

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.  
Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.  
Inserationspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.  
Zelttaubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Zuschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Müllitz-Rothsch, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pödersdorf, Pödersdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Sechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterkersdorf, Weistroppe, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 129.

Sonnabend, den 5. November 1910.

69. Jahrg.

Die Generalzolldirektion hat beschlossen, außer den bisher schon mit dem Verkauf von Reichshauptmannschaften zur Entrichtung der in Tarifnummer 10 des Reichshauptmannschaftsgesetzes vom 15. Juli 1909 vorgesehenen Abgabe (Schecktempel) betrauten Amtsstellen vom 1. November 1910 ab noch weitere Amtsstellen der Verwaltung der indirekten Abgaben mit dem Verkauf solcher Marken zu beauftragen. Vom 1. künftigen Monats an sind daher neben allen Hauptzollämtern — mit Ausnahme der Hauptzollämter Dresden I und Leipzig I — nachstehende Zollämter und Nebenzollämter mit dem Verkauf von Schecktempelmarken betraut:

Die Zollämter Auerbach, Bischofswerda, Cri mitzhan, Döbeln, Ebersbach, Frankenberg, Glauchau, Großschönau, Hohenstein-Ernstthal, Kamenz, Klippenhain, Lengenfeld, Limbach, Lößau, Markersdorf, Merane, Mittweida, Neugersdorf, Neutadt, Neudorf, Oberhain, Olsch, Reichenbach, Riesa, Schöna, Waldheim und Wurzen; die Nebenzollämter Adorf, Aue, Augustsburg, Barchwitz, Dippoldswalde, Ehrenfriedersdorf, Eiserberg, Falkenstein, G.-r., Glashütte, Hamichen, Hartha, Herrnhut, Jöhstadt, Kirschberg, Kösitz, Leisnig, Pöhlitz, Sommersch, Többitz, Marienberg, Mügeln, Neugersdorf, Neusalza, O.-l., Ostro, Penig, Pulsnitz, Reichenau, Schneeberg, Schönhaide, Schwarzenberg, Sebnitz, Seiffenauersdorf vor Rumburg, Seiffenauersdorf vor Wornsdorf, Stollberg, Unterwiesenthal, Waldenburg, Werdau, Wilsdruff, Wolfenstein und Zschopau.

Dresden, am 26. Oktober 1910

Königliche Generalzolldirektion.

Nachdem gemäß § 13 in Verbindung mit § 5 des Gesetzes, die Bildung von Bezirksverbänden und deren Vertretung betreffend, vom 21. April 1873 eine Revision des Verteilungsplanes der Abgeordneten zur Bezirksversammlung der Königl. Amtshauptmannschaft Weissen stattgefunden und die Königl. Kreis-Hauptmannschaft Dresden die bezüglichen Vorschläge der Bezirksvertretung genehmigt hat, wird bekannt gegeben, daß vom Beginn des Jahres 1911 ab die Zahl der Abgeordneten nach Maßgabe der bei der letzten allgemeinen Volkszählung festgestellten Einwohnerzahl von 39 auf 45 erhöht wird, wovon 15 auf die Klasse der Höchstdenken, 11 auf die Städte und 19 auf die Landgemeinden entfallen. Von den 11 Abgeordneten der Städte kommen 8 auf Weissen, je 1 auf Rössen und Sommersch und 1 auf den vereinigten städtischen Wahlbezirk Wilsdruff-Siebenlehn. Zur Wahl in letzterem Bezirk hat Wilsdruff 10, Siebenlehn 5 Wahlmänner zu wählen.

Die Einteilung der ländlichen Bezirke geht aus der nachstehend unter ① ersichtlichen Anlage A hervor.

Weissen, den 1. November 1910.

Nr. 638 I

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

### Anlage A.

Einteilung der ländlichen Orte in Bezirke zur Wahl der Abgeordneten zur Bezirksversammlung.

1. Bezirk: Bohnitzsch, Diera, Golt, Jessen, Lössal, Raundorfel, Mieschitz, Ocrilla, Proschwitz, Rottewitz, Wintwitz, Jadel.
2. Bezirk: Gohlitz, Gröbern, Großdöbritz, Niederau, Oberau, Zschella.
3. Bezirk: Coswig, Kötz, Neucoswig.
4. Bezirk: Baidorf, Bodwen, Gauerwitz, Gruben, Kettewitz, Kobitzsch, Lercha, Naukadt, Neudörfchen mit Siebeneichen, Piskowitz b. L., Polenz, Reichenbach mit Spittelwitz, Niemsdorf, Semmelsberg, Schönitz, Wlendorf, Weitzschen.
5. Bezirk: Baruth, Görna, Görtitz, Heppitz, Kottewitz, Krögis, Leypen mit Lindigt, Schwantz und Kösten, Lössau, Luga, Mauna, Müllitz, Rößige, Vorschütz mit Kleinpraussitz, Rößschitz, Roitzschen, Schönauwitz, Soppen, Wuhlen, Wunschwitz mit Neuwanschwitz, Ziegenhain.

### Neues aus aller Welt.

Gestern fand die Ueberfiedelung des Königl. Hoflagers von Pillnitz nach dem Dresdner Residenzschloß statt.  
Durch Giftsteuer wurden mehrere Gebäude der Maschinenfabrik Heinrich Lang in Mannheim eingekassiert.  
Zwischen den Dreieinigkeitsstaaten ist eine Uebereinstimmung in der englisch-amerikanischen Frage erzielt worden.  
Die Dreieinigkeitsstaaten sollen mit Rumänien und der Türkei ein Bündnisvertrag abschließen in der Balkanfrage getroffen haben.  
Das neue französische Kabinett beabsichtigt, den Staatsbeamten und staatlichen Angestellten das Streikrecht unbedingt abzuverleihen.  
In Athen und Salon an der Rhodeneigung wurden starke Erderschütterungen verspürt.  
Papst Pius X. soll ein Edikt vorbereiten, das die Leichensprengung aus katholischen Gesichtspunkten für zulässig erklärt.  
Der neue italienische Staats-Etat fordert wieder 40 Millionen Lire zum strategischen Ausbau der an der österreichischen Grenze gelegenen Festungen.  
In den Kohlenminen von Süd-Wales streifen 30000 Bergleute; weitere 10000 haben bereits gehandelt.  
Die russische Feldartillerie ist mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Rubel mit neuen Geschützen ausgerüstet worden.

Der in Grönland eingetroffene Kook hat keine Anzeichenungen über die Erreichung des Nordpols nicht wiedergegeben.  
Wirbelstürme und Springfluten haben in verschiedenen Teilen von Annam und Laotung (Hinter-Indien) große Verheerungen angerichtet.  
Der Chef des Signalbataillons der amerikanischen Bundesarmee bejournet den Ankauf von mindestens zwanzig Aeroplanen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 4. November.

#### Heeresergänzungsgeschäft 1909.

Nach der Uebersicht über die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts sowie über die Herkunft und Beschäftigung der Militärpflichtigen für das Jahr 1909 wurden in den Aushebungslisten 1226730 Mann geführt. Davon wurden ausgeschlossen 856, ausgemustert 34890, dem Landsturm überwiesen 138364, der Ersatzreserve überwiesen 91132, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 2530; ausgehoben wurden 218541, davon für das Heer als einjährige Trainisolaten 2138, als Zweijährige

190588, als Dreijährige 12306, zum Dienst ohne Waffe 2730, für die Marine 10779. Freiwillig traten ein: in das Heer 12383 Einjährig-Freiwillige, 47058 sonstige Freiwillige, in die Marine 930 Einjährig-Freiwillige, 3562 sonstige Freiwillige. Von den Ausgehobenen waren auf dem Lande geboren und in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt 58586 (darunter 490 Einjährige), auf dem Lande geboren, anderweit beschäftigt 80157 (davon 3023 Einjährige), in der Stadt geboren und in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt 7809 (207 Einjährige), in der Stadt geboren und anderweit beschäftigt 71989 (8663 Einjährige). Es fanden mithin 138743 auf dem Lande Geborenen nur 79798 in der Stadt Geborenen gegenüber.

#### Der Ausbau des Kaiser Wilhelm-Kanals.

Bei der Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals soll im nächsten Etatsjahre mit besonderer Beschleunigung vorgegangen werden. Wie die „N. N.“ hört, sollen zu diesem Zwecke nicht allein die Mittel erhöht werden, auch die Zahl der ständigen Arbeiter wird eine ansehnliche Vermehrung erfahren. Ingefahr 5000 Arbeiter gegen 4000

Auf Blatt 2 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Darlehns-, Spar- und landwirtschaftlichen Konsumverein zu Grumbach bei Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen worden, daß der Gutsbesitzer Herr **Alemens Rost** in Grumbach aus dem Vorstande ausgeschieden ist, an seine Stelle der Gutsbesitzer Herr **Franz Piehch** in Grumbach in den Vorstand und als stellvertretender Vorsitzender der Stadtgutsbesitzer Herr **Curt Nibrig** in Wilsdruff gewählt worden sind.

Wilsdruff, den 3. November 1910.  
A. Reg. 174/10.

Königl. Amtsgericht.

Auf Blatt 105 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma:  
**Erste Wilsdruffer Dampfziegelei**  
Max Förster in Wilsdruff  
und als deren Inhaber Herr Fabrikbesitzer **Max Feodor Förster** in Altenburg eingetragen worden.

Wilsdruff, den 2. November 1910.  
A. N. 170/10.

Königl. Amtsgericht.



am 14 September 1879 in Dorfheim, wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, worauf die Untersuchungskommission voll in Anrechnung zu bringen ist.

— Automobilunglück. Ein Automobil aus Bergburkersdorf, in dem der Fabrikant Hartmann, d. S. u. Frau, sein Sohn und dessen Braut saßen, fuhr vorüber die kleine Gartenbergstraße bei **Polenz** in rasendem Tempo hinunter. Der Fahrer des Autos verlor dabei die Gewalt über dasselbe, worauf das Auto nach einigen kurzen Bögen, die es machte, seitwärts umkippte. Die Insassen wurden herausgeschleudert, während das Auto eine Strecke auf dem Fußsteige weiterfuhr und dann in den Straßen-graben fiel. Frau Hartmann hat einen Schädelbruch davongetragen, an dessen Folgen sie gestern verstorben ist. Die anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

— Einen Mordversuch unternahm am Montag früh in **Meißen** der etwa 40 Jahre alte Töpfer Gege auf seine Frau. Letztere betreibt dort ein Bildhauergeschäft, und wollte sich von ihrem Manne scheiden lassen. Dieser arbeitete in einer Fabrik in Döbich und war am vorigen Sonnabend nach Meißen zurückgekehrt und gab am Montag früh in angetrunkenem Zustand einen Revolverauschlag auf seine Frau ab, der diese jedoch nicht gefährlich verletzte. Darauf löcherte Gege sich selbst durch einen Schuss in die

Schläfe. — Um weiteren Gefahren vorzubeugen, ist der Balkon am Rathause in Meißen von dem sich kürzlich einer seiner Sandheinträger löste und in die Raikeller-terrasse stürzte, abgebrochen worden.

— Der Tod, der Altbewinger, hat auch über die Klippermühle in **Tharandt** seinen schwarzen Trauerflor gebreitet. Die früher allezeit humorvolle Klippermüllerin ist nach langem Leiden heimgegangen; schon längst war infolge der schweren Krankheit ihr fröhlicher Mund verstummt, nun hat ihn der Tod für immer geschlossen. In der früher von Frohman erfüllten Klippermühle ist es jetzt still geworden, denn der Trauer ist eingezogen. Wöge die einst so Lebensfrohe sanft ruhen!

— Ein Wüstling scheint ein herumlungertes Man zu sein, der sich in **Deuben** an einem siebenjährigen Schulmädchen fittlich vergangen hat. Seinem unläuterem Zweck opferte er ein Geldstück, um das Kind geldig zu machen und beschloß obendrein noch die Frechheit, eine spätere Zusammenkunft zu verabreden. Da das Kind die Sache ausgeplaudert hatte, so laurierte man auf den sauberen Vogel zu der von ihm bestimmten Zeit. Er ließ sich aber nicht sehen und so sucht man heute noch nach ihm. Hoffentlich gelangt es, den gewissenlosen Menschen unschädlich zu machen. Die Eltern tun aber gut, ihre Kinder zu warnen, damit sie gleichen Versuchungsfällen nicht zum Opfer fallen, falls der Inhold in hiesiger Gegend auftauchen sollte.

**Kirchennachrichten**  
für den 24. Sonntag nach Trinitatis.

**Wilsdruff.**  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Predigtort: Galater 6, 7-10). Nach dem Gottesdienst bis 1/12 Uhr vorm. in der Kirche Auswahl zum Kirchenvorstande.  
Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst.  
Abends 7/8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause.

**Grumbach.**  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst.

**Sora.**  
Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst.  
Montag, den 7. November.  
Vorm. 9 Uhr Kirchweihfestgottesdienst.

**Limbach.**  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Montag, den 7. November (Kirchweihfest).  
Vorm. 1/9 Uhr Festgottesdienst.

**Blankenstein.**  
Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit den Jungfrauen.  
Mittwoch, den 9. November.  
Vorm. 8 Uhr Wochenkommunion für Blankenstein.  
Donnerstag, den 10. November.  
Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion für Selbigsdorf.

**Tanneberg.**  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. An denselben anschließend Unterredung mit der konf. weibl. Jugend.

**Martin Barth, Wilsdruff, Kirchplatz 45.**



**Herren-Anzüge**  
von 12, 15, 18, 20, 25 u. 30 M. an,  
u. eigene Fabrikation b z 35 M.

**Kinder-Anzüge**  
von 3, 4, 6, 8, 10 bis 25 M.

**Leibchen-Hosen** von 95 Pfg. an.  
**Paletots, Bozener Mäntel,**  
**Pelerinen, Hosen in grosser**  
**Auswahl.** 20  
Kleine Aenderungen werd. sof. kostenl.  
in eigener Werkstatt vorgenommen

Herren- und Knaben-Garderobe-Spezial-Geschäft  
.. .. sowie Anfertigung nach Mass. .. ..

**Allen hygienischen Anforderungen**  
an einen feinen Likör, wie sie der Artikel in Nr. 128 des **Wochenblatt für Wilsdruff** treffend und überzeugend darlegt, entspricht, wie schon zur Genüge bekannt, unser fuselfreier, mit nur edelsten Zutaten bereiteter **Pepsinwein-Magen- und Tafel-Likör:**

**Drogist B. Knauth's**  
**„Magen-Inspektor.“**  
(Name gesetzlich geschützt, Prämiert: Goldene Medaille.)  
Alleinvertreib für Wilsdruff und Umgegend bei **Berthold Wilhelm,**  
vorm. Bruno Gerlach. — Im Ausschank in Gastwirtschaften. 210 d

**Knauth & Bachmann, Meissen.**

**Dauerbrandöfen**  
**Regulieröfen**  
**Kanonöfen**  
**Petrolenöfen**  
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

**Paul Schmidt.**

**Neister**  
u. zurückgelehnte Kouponts von Herren- und Knaben-Anzugstoffen in allen Längen enorm billig! Verlangen Sie durch Postkarte sofort Mustermuster.  
Zuchfabrik **Lehmann & Assmy,**  
Epremberg, Postfach 59. 200



**Verlobungsringe und Trauringe**  
Gr. Lager in Patent-, Verlobungs-, Hochzeits- u. Jubiläumsgeschenken  
u. anfertigen seiner Schmucksachen  
Reparaturen, Versilbern, Vergolden.

**Georg Thierbach**  
Goldschmied und Juweller  
Meissen, Kleinmarkt. 207

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns von lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten herzliche Gratulationen und sinnige Geschenke zuteil geworden, wofür wir nur auf diesem Wege allen

**herzlichst danken.**

Lohzen, den 4. November 1910.  
**Julius Lorenz und Frau.**

**Wie süß**  
sieht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:  
**Siedensperd-Ellienmisch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul  
Preis a St. 50 Pfg., ferner macht der **Ellienmisch-Cream Dada**  
rote und fröhliche Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. in der **Löwen-Apothete, bei Otto Fäus-**  
**hild Nachf. und Paul Reichd.** 2013 a

**Geldschränke,**  
**Geldkassetten,**  
**Näh-, Wasch-**  
**und**  
**Wringmaschinen**  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **Martin Reichelt,**  
Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66. 407

**Biegen-, Hock-, Schaf-, Hasen- und Kaninchenfelle**  
tauft zu höchsten Preisen  
**Hugo Plattner, Weißhaerber,**  
Wilsdruff, Schulstraße. 277

Mit bewegtem Herzen fühlen wir uns gedrungen, allen für die vielen herzlichsten Gratulationen und die zahlreichen Geschenke aus Anlaß unseres goldenen Ehejubiläums unseren innigsten Dank auszusprechen. Dank der Gemeinde Tanneberg; sowie Herrn Pastor Bödel für die liebevollen Worte und dem Herrn Kantor nebst Schulkinder für die schönen Gesänge nochmals Dank.  
Alttanneberg, am 28. Oktober 1910.  
**Wilhelm Grellmann u. Frau.**

**Pianos,**  
neu u. gebraucht,  
m. Garantie, 100  
verkauft billig  
Sachse, Dresden-Löbtau, Hainsbergstr. 2

**Schlachtpferde**  
kaufe per lebenden Zepter:  
Fleischpferde für 11 M., fette Pferde für 12 M.  
Nichtlaufende Pferde werden sofort  
per Wagen abgeholt  
**Bruno Ehrlich, Deuben.**  
Telephon 3491.

**Schellfisch** ist frisch angekommen und verkauft a Pfund zu 28 Pfg.  
**Gustav Fröhliche.**

Von **Mitt-**  
**wach, den**  
**9. Novbr.** ab  
sieht ein großer  
Transport  
vorgelagertes  
**Milchvieh,**  
jung und schwer, hochtragend und frisch-  
melkend, sowie einige sprunghafte **Rasse-**  
**Zuchtbullen und Jungvieh** bei mir  
billig zum Verkauf.  
**Dittmannsdorf. Clemens Borsdorf.** 403

**Codesanzeige.**  
Mittwoch abend verließ nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, herzenguter Gatte, unser treusorgender Vater, Herr **Drechslermeister Johann Karl Leuthold**  
einen Tag vor seinem 58. Geburtstag.  
Im tiefsten Schmerze zeigen dieses an  
**Die trauernden Hinterlassenen.**  
**Selbigsdorf, den 4. November 1910.**  
Die Beerdigung erfolgt Sonntag, nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Friedhofe in D r z o g e w a l d e. 401

**Mägde, Grobknechte,**  
**Pferdeknechte, Mittelknechte,**  
**Pferdejungen**  
sucht Bernhard Pollack, Stellenvermittler,  
Wilsdruff, Markt 13, im Hauße Hotel  
Abler. — Telefon Nr. 5. 105

**2 Wohnungen,** eine größere  
u. eine kleinere, sind zu vermieten Schulstr. 182. 372

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich meine  
**Damenschneiderei**  
nach wie vor weiterführe.  
**Emma Hauptmann,**  
Bahnhofstraße 146.

**Erfinder.** Eine gute Idee kann zu  
gewisser Ausnutzung. 577 G. Haderaufgaden  
für 50 Pfg. Prozedurkosten für Patentan-  
suchen gratis. Pat. und Auskunft kostenlos.

**Patent-Ingenieur-Büro**  
**Ebel & Schmidt,**  
Dresden, Pragerstraße 25. 207

**Reifstäbe.**  
Für einen größeren Schlag vierjähriger  
Kopfwildbeurteilen und wuchsfähiger Birken-  
reifen werden Abnehmer gesucht.  
**Die Forstverwaltung Klipphausen**  
bei Wilsdruff. 400

**Passagen sprunghafigen Eber**  
verkauft  
**Morgenstern, Wilsdruff.** 401

**Verloren 1 Pferddecke,**  
rot mit gelben Streifen,  
auf dem Wege von Wilsdruff nach Limbach.  
Abzugeben gegen Belohnung Restaurant  
**Lucius, Wilsdruff.** 407

Hierzu zwei Beilagen,  
„Unsere Heimat“  
und „Welt im Bild“.

# Grosses Kirchweihfest im Gasthof Klipphausen.

Am Sonntag, den 6. November:  
**Doppelchörige Ballmusik.**

Anfang 1/4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Wir haben für ff. Speisen und Getränke Sorge getragen und laden alle Gäste und Gönner in Stadt und Land zu allseitiger Teilnahme an der Kirmesteier ein.

Am Montag, den 7. November:  
**Starkbesetzte Ballmusik.**

Anfang 4 Uhr.

Selbstgebackener Kirmeskuchen  
 in bekannter Güte.

Hochachtungsvoll

**Otto Schöne u. Frau.**

## Deutsches Haus, Röhrsdorf. **starkbesetzte Ballmusik.**

Montag, den 7. November 1910 **Grosses Militär-Konzert** ausgeführt von dem Rgl. Sächs. 12. Inf.-Reg. Nr. 177, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Röpken — Nach dem Konzert: **Feiner Ball.** — Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 50 Pfg. — Vorverkauf 40 Pfg. Es laden hierzu freundlichst ein Richard Sentschel und Frau.

## Oberer Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf.

Sonntag, den 6. November 1910

### **Ballmusik**

Es laden freundlichst ein **Otto Borsdorf.**

**Gasthof Weistropf.** Sonntag, den 6. November 1910  
**Konzert der beliebten und bekannten Viktoria-Sänger.**

Neues, grosses, humoristisches Programm. Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt vorh. 50 u. 60 Pfg., a. d. Kasse 60 u. 75 Pfg.

Gr. starkbesetzte Ballmusik im neu vorge-richteten Saale. Es laden freundlichst ein Viktoria-Sänger. Alfred Branzke u. Frau.



## Jagdverpachtung.

Die Jagdplanung auf den jagdbaren Flächen des 2. Wilsdruffer Jagdbezirks, welcher eine Fläche von ca 588 Akder umfaßt, soll auf weitere 6 Jahre und zwar vom 1. September 1911 bis 31. August 1917

Freitag, den 18. November d. J., nachmittags 4 Uhr im Hotel zum „goldenen Löwen“ hier, unter den im Termine bekannt gemacht werbenden Bedingungen im Wege des Meistgebotes, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern, verpachtet werden.

Nach Schluß des Jagdverpachtungstermines findet

## Generalversammlung

wegen Beschlußfassung über die Auswahl der Jagdpächter statt, wozu die Jagdgenossen hiermit eingeladen werden.

Wilsdruff, am 3. November 1910.

**May Tamme,**  
 Vorstand des 2. Jagdbezirks.

Zu der am 6. November 1910 nach der Kirche stattfindenden

## Kirchenvorstandswahl

bringt man

**Herrn Bürgermeister Rahlenberger**  
 „ **Stadtrat Goerne**  
 „ **Dinndorf**  
 „ **Maschinenarbeiter Scheibe**

in Vorschlag und werden die wahlberechtigten Kirchengemeindeglieder gebeten, vorstehenden Herren an diesem Tage ihre Stimme geben zu lassen.

**Der evangelische Arbeiterverein.**

Loden-Joppen  
 (auch Falten-Facon)  
 Wetter-Capes  
 Stoff-Hosen  
 Arbeits-Hosen  
 Normal-Hemden  
 Barchent-Hemden  
 Unter-Hosen

für Männer, Burschen u. Kinder  
 kaufen Sie preiswert bei

**Emil Stathe, Wilsdruff**

Dezimal-, Tafel-,  
 Butter- und  
**Wirtschafts-Wagen**  
 sowie Gewichte empfiehlt billigst  
**Martin Reichelt.**  
 Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.



**Brillen**  
**Klemmer**  
**Ferngläser**  
 Wettergläser  
 Zimmer-, Fenst., Bade-, Fieber-Thermomet.  
 (sow. alle and. opt. Artikel in größter Auswahl.)  
**Th. Nicolas, Uhrmachermeister,**  
 Freibergerstraße 5B.  
 Reparaturen prompt u. billig.

**Geräucherter und marinierte**  
**Heringe,**

**Bratheringe,**  
**Kornsardinen,**  
**Oelsardinen**

empfehlen **Hugo Busch.**

**Echten vollsetzten Altenburger**  
**Ziegenkäse**

empfehlen **Berthold Wilhelm,**  
 am Markt 103/4.

## Sündenlöcher Damenball.

Sonntag, den 6. November  
 Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand u. E. Horn.

## Gasthof Limbach.

Sonntag, den 6. November, von nachmittags 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
 Montag, den 7. November

**Grosses Extra-Konzert** ausgeführt v. d. Wilsdruffer Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor E. Römsch. Anfang 7 Uhr. Im Vorverkauf 40 Pfg. Eintritt 50 Pfg. hierzu laden freundlichst ein Ernst Kubisch und Frau. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

## Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Sonntag, den 6. November, zur Kirmis, von nachm. 4 Uhr an

## feine BALLMUSIK.

— Ende nachts 2 Uhr. —  
 Montag, den 7. November

**Grosses Militär-Konzert,** ausgeführt vom Trompeterkorps des 1. Rgl. Sächs. Train-Bataillon Nr. 12 aus Dresden unter Leitung des Herrn Musikdirektor Rathe.

Vorzügliches gewähltes Programm. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.

## Nach dem Konzert: Feiner Ball.

Für ff. Speisen und Getränke, selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt. Hierzu laden ergebenst ein **Arthur Täubrich u. Frau.**

## Kurhaus Hartha.

Sonntag und Montag

### große Kirmesfeier.

Sonntag: Feiner Familienball.

Montag: **Grosses Kavallerie-Konzert,** ausgeführt vom Trompeterkorps des 1. Rbdtgl. Sächs. Fusarenregiments „Adolph Albert“ Nr. 18 aus Großenhain. Opernmusikmeister K. Beck. Anfang punkt halb 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg. Billets im Vorverkauf 50 Pfg. Nach dem Konzert Ball von der gesamten Kapelle.

## Gasthof Sora.

Sonntag, den 6. November  
 zur Kirmesfeier  
 von nachmittags 4 Uhr an

## starbes. BALLMUSIK,

wobei mit ff. selbstgebackenem Kuchen, diversen Speisen und Getränken bestens aufwartet und freundlichst einladet  
**Max Gumbold.**

## Gasthof Groitzsch.

Zur Kirmesfeier  
 Montag, den 7. November 1910  
**Extra-Konzert**

von der  
 uniformierten Stadtkapelle zu Tharandt.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Eintritt i. Vorverkauf 40, a. d. Kasse 50 Pfg.  
 Hierzu laden freundlichst ein **E. Philipp, Frau Aug. verm. Sander.**

## Frisches Schöpflfleisch

empfehlen stets **Richard Breitschneider, Fleischermeister.**  
**Zum Wäschesticken**  
 empfiehlt sich **Gertrud Raffig,**  
 Freibergerstr. 1.

## Hotel „weißer Adler“.

Sonntag, den 6. November 1910  
 zwei große Vorstellungen des  
**Welt-Kino-Theaters**

mit abermals neuem großem Programm.  
 Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr.  
 Eintritt 30 und 20 Pfg.  
 Kinder die Hälfte.

Zur Abendvorstellung haben Kinder  
 freien Zutritt.  
 Es laden zu zahlreichem Besuch freund-  
 lichst ein **E. Jehmlich.**

## !! Achtung !!

**Restaurant Tonhalle.**  
 Morgen Sonntag wird noch-  
 mals das hochfeine  
**Bockbier**  
 verzapft, wozu freundlichst einladet  
**W. Schumpert.**

## Gasthof z. Erbgericht, Röhrsdorf.

Sonntag, den 6. November  
**Kirmes.**  
 Von nachm. 5 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.** (Stadtmusikdirektor Römsch.) ff. Getränke. Kaffee und Kuchen  
 Hierzu laden frbl. ein **B. Kunath.**





bringt man mittels etwas Berg auf den Kofsch, der sich sodann nach einigen Minuten leicht wegnehmen läßt.  
**Vertreibung der Hausmäuse.** Man trocknet die Blätter des Diebacker und zerschneidet sie alldann zu Pulver. Dasselbe wird mit trockenem Sand vermischt und in die Schlupfwinkel der Mäuse gestreut. Sie verabscheuen den Geruch dieser Blätter auf's Äußerste und verlassen augenblicklich ihre Schlupfwinkel, um nicht wieder dorthin zurückzukehren.

**Dresdner Schlachtviehpreise.**

Auftrieb: Ochsen 5, Kalben und Kühe 7, Bullen 11, Kühe 10/4, Schafe 107, Schweine 1767, zusammen 2911 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen Dienstagepreise; Kühe 60-64, 90-94, 55-59, 85-89, 50-54, 80-84 langl.; Schafe Dienstagepreise; Schweine 54-55, 70-71, 55-56, 71-72, 52-53, 68-69, 48-51, 64-67 langlam. Heberländer: Ochsen 4, Kalben und Kühe 2, Bullen 6, Schafe 41, Schweine 113.

**Markt-Bericht.**

Freitag, den 4. November 1910.

Am heutigen Markttage wurden 163 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 12-18 Mark.

Manufaktur-Modewarenhaus Prager 12 Dresden

# Dressler

Billige Preise.

**Dresden**  
 Modewaren, Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Waschstoffe, Futterstoffe, Schneiderei-Artikel, Aussteuer-, Tisch- und Bettwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Normalwäsche, Korsette, Untertaillen, Kamelhaar-, Schlaf- und Steppdecken, Tisch- u. Gartendecken, Herrenwäsche usw.

## MAGGI'S Würze

hilft sparen!



Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze.  
 Achtung vor Nachahmungen!

## Ernst Lehmann, Meissen

— Fleischergasse — — Fernsprecher 550 —

empfiehlt als besonders preiswert ohne Rabatt:  
 Zuder per 1 bei 25 Pfd a 21  $\frac{1}{2}$ , bei 50 Pfd. a 20  $\frac{1}{2}$ , i. Sod=200 Pfd. a 20  $\frac{1}{2}$ .  
 Kaffee stets frisch geröstet a Pfd 112, 124, 145, 160, 180, 200  $\frac{1}{2}$ .  
 Kakao gar. rein u. leicht löslich a Pfd. 90, 100, 120, 160, 200, 240  $\frac{1}{2}$ .  
 Einsen Pfd. 14, 18, 22, 25  $\frac{1}{2}$  Weizenmehl P. b. 16, 18, 20, 22  $\frac{1}{2}$   
 Makkaroni Pfd. 26, 40, 45, 50, 55  $\frac{1}{2}$  Sultanien Pfd. 45, 50, 55, 60  $\frac{1}{2}$   
 Nudeln Pfd. 25, 58, 45, 50, 55  $\frac{1}{2}$  Rosinen Pfd. 55, 45, 55, 60  $\frac{1}{2}$   
 Reis Pfd. 14, 18, 22, 27, 55  $\frac{1}{2}$  Mandeln 166 Pfd. 110  $\frac{1}{2}$  bitter 115  $\frac{1}{2}$

Kolonialwaren, Konserven, Spirituosen; Zigarren- und Weinhandlung.  
 Heißluft-Kaffee-Rösterel mit elektr. Betrieb. D R P. Nr 201310.

## Sächsischer Militär-Lebensversicherungs-Verein zu Dresden.

Protector: Seine Majestät der König.  
 Gegründet 1875 a. G.

= Lebensversicherung. = Aussteuerverversicherung. =

Zentral-Begräbnis-Kasse.

Niedrigste Prämien! Günstigste Bedingungen! Steigende Dividende!

Auskünfte und Prospekt verlangen man von dem Obmann Hugo Görig in Wildstruß oder mittels Postkarte von der Direktion in Dresden-A., Schulgutsstraße 7.



## Flügel und Pianos

sind unübertroffen und äusserst preiswert.

**Pianos**, fremden Fabrikats, unter Garantie, tonschön und dauerhaft, von Mk. 500,— ab.

**Harmoniums**, erster deutscher und amerikanischer Fabriken zu günstigsten Preisen.  
 Bequemste Teilzahlungsbedingungen.

Magazin Meissen I.  
 Martinstrasse 12. 1000



Man verlange kostenlose Zusendung meines **Haupt-Kataloges** für Herbst u. Winter

Modewarenhaus **Robert Bernhardt** Dresden am Postplatz

# Die besten Uhren

Spezialität: Präzisionsuhren, zusammen 14 mal prämiert, liefert Deutsche Uhren-Industrie Berlin 753, Lindenstr. 16/17.

**Echt silberne Remontoir-Uhren**, prima prima Werk, gesetzl. gestempelt, genau abgezogen. 6 Rubis.  
 2 echte hochfein verzierte Goldränder, vergoldete Zeiger Mk. 8,45.  
**Dieselbe** Uhr, vergoldete Cuvette, 10 Rubis, allerfeinstes Brückenwerk, hochelegante Ausführung Mk. 12,75.  
**Ankeruhren**, 15 Rubis, 2 Deckel, echtes Silber, 2 echte Goldränder, prima Präzisions-Werk Mk. 15, 18, 23, 25, 30, 40 bis 50.  
**Dieselbe** Uhr mit Sprungdeckel (3 Deckel echt Silber), extra prima Qualität Mk. 15,50, 17, 20, 25, 30, 40, 50 bis 60.  
 Gutgehende Nickel-Uhren v. Mk. 2,70 an | Echt gold Damen-Uhren v. Mk. 13,75 an | Regulateure, gutgehend, v. Mk. 5,75 an  
 Vers. Uhren, 2 echte Goldr., v. Mk. 5,75 an | Weckeruhr, pünktl. weck., v. Mk. 1,80 an | Moderne Freischwinger, v. Mk. 14,75 an

Alle Artikel bis zu feinsten Qualität. Für jede Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie. Umtausch gestattet oder Geldzurück.  
 über Uhren jeder Art, hochmoderne Ketten, Ringe, Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel- und Bronzwaren, Phonographen, Musikwerke etc. gratis und franko.  
**Pracht-Katalog** Diese Firma ist weltberühmt und liefert nur das Beste, was es gibt. Ueberzeugen Sie sich!

### Zur Pflege der Haut.

Alle Unreinigkeiten der Gesichtshaut, wie Blüten und Pickeln, Mitesser, gelbes Teint, Leberflecken, Warzen Sommerprossen, trockne und rissige Fiechten (Barilschien) Ekzem, alte, offene Wundschäden, Krampfadereizwüre, Salzfluß, gemein. Krätze, Folgen d. Quante, besonders Eruptions, nervöse und vorzeitige Schwächezustände, Weißfluß, Garm, Blasen- u. Nierenleiden, Verruhen b. handelt nicht seit 32 Jahren **Wittig, Dresden**, Scheffelstraße Nr. 15, II. Etage. Sprechst. täglich von 9-4 Uhr. Sonntags von 9-1/1 Uhr. **Genauere Hornuntersuchung.**

## Schlacht Pferde

läuft zu höchsten Preisen die älteste Kofschlächtere von Oswald Mönch, Putschappel, Telefon Nr. 785.  
 Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Herren- und Knabengarderobe-Spezial-Geschäft  
**Dresdner Curt Plattner Dresdner**  
 Str. 69 **Str. 69**

empfiehlt billigst und reell  
**Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge**  
 Grösstes Lager. Beste Auswahl. Stauend billig.  
**Paletots** | **Winter-Joppen**  
 für Kinder, Knaben, Burschen, Männer | Ueberknöpf- u. Sporttaçon i. all Gröss.  
 von 5 Mk. bis 35 Mk. | von 4 Mk. bis 19 Mk.  
**Wetter-Pelerinen**  
 Stoff-, Kammgarn- und Cheviot-Hosen  
 Neueste Dessins. Haltbare, guttragende Stoffe von 4 Mk. an.  
**Arbeits-Garderobe**  
 Beste Bezugsquelle guter, fester, billiger Ware  
 Hüte, Mützen: Regenschirme: Hemden, Blusen, Jacken, Strümpfe, Handschuhe,  
 Aermelwesten, Unterhosen, Swaters: Hand- u. Reisekoffer: Stiefel, Stiefeletten.

## Lose zur 1. Geldlotterie

zum Besten der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung  
 à 1 Mk., sowie Serien verkauft  
 verkauft die Expedition des „Wochenblatt für Wilsdruff“, 3-Haerstraße 29  
 u. unsere Zeitungsausdräger in Grumbach, Klipphausen u. Kautbach.

Höchster Triumph und praktischste Neuheit  
 auf dem Gebiete der Waschmaschinenteknik ist meine



**Rotationsmaschine**  
 geeignet für Hand- und Kraftbetrieb.  
 Durch den reich konstruierten, leichtgehenden Mechanismus arbeitet der dreiarmlige Wälzemechanismus während des Ganges der Maschine vorwärts, rückwärts, aufwärts, abwärts, wodurch eine ganz enorme Seifenschaumbildung und schnelleres, vollkommenstes Reinigen bei allergrösster Schonung selbst der feinsten Wäsche erzielt wird.

**Spielend leichter Gang.**  
 Die Schwungradbewegung ist bedeutend handlicher und bequemer als die Hebelbewegung.  
 Billigste Preise! Verlangen Sie umgehend Broschüre Zufendung franko! vom Spezialgeschäft  
**Bernh. Hähner, Chemnitz (i. Sa.) 308.**  
 Vertreter: Otto Sohr, Klempnermeister, Wilsdruff.

Vorgezeichnete  
**Handarbeiten**  
 für den Weihnachtstisch  
 in bekannter grosser Auswahl.  
 Stickmaterial Javastoffe Deckenstoffe  
 bei  
**Eduard Wehner**  
 am Markt.  
 Ausstellung 1. Etage. — Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

**Lose**  
 159. K. S. Landeslotterie  
 Ziehung 7. und 8. Dez. 1910  
 I. Klasse  
 Hauptgewinne:  
 30 000, 20 000, 10 000 Mark usw.  
 empfiehlt und versendet  
**Berthold Wilhelm**  
 vorm. Bruno Gerlach  
 Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektion  
 Wilsdruff, am Markt 103.

Trifft Montag, den 7. November, wieder mit einem grossen Transport vorzüglicher  
**Milchkühe**  
 aus Schleswig-Holstein bei mir ein und stelle dieselben zu billigsten Preisen zum Verkauf.  
**Hainsberg. Emil Kästner.**  
 Telefon Amt Deuben-Postkappel Nr. 96

Ca. 600 000 St. allerstärkster  
 Dänischer Stimmzweckeln  
 kaufen persönlich in Holland ein  
 und geben zu billigsten holländischen Originalpreisen ab.



**Hyazinthen**  
 Prachtfarben, 1. Größe und höher, Stück v. 15 Pf. an, 12 Stück von 1.60—4 Mk.  
**Hyazinthen**  
 für Gärten u. Gräber, Prachtfarben, nach Wahl, St. 10 Pf., 100 St. von 9 Mk. an.  
**Tulpen**  
 beste Sorten und Farben, nach Wunsch, 1. Größe, Gärten und Gräber geeignet, 10 St. v. 30 Pf., 100 St. v. 3.00 Mk. an.  
**Krokus**  
 Prachtfarben und Farben: nach Wahl, 10 Stück 10 Pf., 100 Stück von 90 Pf. an. **Waidblumen**, beste großblum., 10 Stück 40 Pf., 100 Stück 3.50 Mk. **Schneeglöckchen**, **Raritäten**, **Kaiserkrone**, **Ane-monen**, **Fazetten**, **Seilla**, **Hecken-lilien** u. v. v. selten billig.  
**Sortiment gemischt:**  
 a) für Topfkultur.  
 1 Kollektion für 3 Mk. enthält: 6 Hyazinthen, 12 Tulpen, 20 Krokus, 6 Raritäten, 6 Seilla, 6 Schneeglöckchen und 10 verschied. andere Zwiebeln.  
 b) für Gartenkultur.  
 1 Kollektion für 3 Mk. enthält: 10 Hyazinthen, 12 Tulpen, 20 Krokus, 6 Raritäten, 10 Schneeglöckchen, 10 Seilla, 10 Eritteleia und 15 verschiedene andere Zwiebeln.  
**Reform-Hyazinthen-Gläser** in weis. grün, blau u. altgold, 1 Stück 15 Pf., 10 Stück 1.40 Mk.  
 Reich illustriertes Preisverzeichnis und Kultur-Anweisungen umsonst.

**Zeiger & Faust**  
 Exsurtier Samenhandlung,  
 Dresden, H., Wettinerstraße 2,  
 2. Haus vom Postplatz.  
 Telefon Amt I, Nr. 7535.  
 Größtes Spezialgeschäft am Platz.  
 Blumenzweckel-Aufträge von 5 Mk. an postfrei.

**Sonnenlampe,**  
 beste und billigste elektrische Glühlampe,  
 ca. 75% Stromersparnis — grösste Haltbarkeit.  
 Erhältlich bei  
 Arthur Geitner, Meissen, Gerbergasse 2. — Telefon 600.  
 Verkauf für Wilsdruff:  
**Hennig & Co., Zellaer Strasse 35.**

**Zahn-Praxis von Friedr. Klettsch**  
**Wilsdruff, am Markt No. 41.**  
 Sprechzeiten { Wochentags 9—6 Uhr.  
 Sonntags 9—12 Uhr.  
 Teilzahlung gern gestattet.

# Meissner Bank

Filiale der Mitteldeutschen Privat-Bank  
 Aktiengesellschaft

**Meissen, Heinrichsplatz 7**  
 (Eingang Löwengässchen).

Wir gewähren bis auf weiteres für

## Bareinlagen

bei täglicher Verfügung	3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	} Zinsen fürs Jahr spesen- frei.
„ monatlicher Kündigung	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	
„ vierteljährlicher	4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	
„ halbjährlicher	4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	

**Bankverkehr** aller Art.  
**Stahlkammer**  
 (Privat-Tresors).

# Meissner Bank

Filiale der Mitteldeutschen Privat-Bank  
 Aktiengesellschaft.

**persil**

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wascheide, Stickerelen etc., überhaupt  
**alle zarten Stoffe beim Waschen**  
 wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!  
 Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
 auch der seit 34 Jahren weltbekannt  
**Henkel's Bleich-Soda.**







**Kardinal Malz-Kaffee**

Der beste Malzkaffee der Gegenwart!

In allen besseren Lebensmittelgeschäften zu haben.

Bestellungen werden prompt ausgeführt von **Griesbach**, Bierhandlung Wilsdruff.



Alkoholfrei

Bestellungen werden prompt ausgeführt von **Griesbach**, Bierhandlung Wilsdruff.

Zu einer radikalen und rapiden Vertilgung der Feldmäuse bleiben **Bretschneider's Phosphorlatwerge mit Witterung und Phosphor-Syrup-Teig mit Witterung** doch mit die vorzüglichsten Mittel! Glänzende Gulachten stehen zu Diensten. Welch grossen Anklang dieselben gefunden haben, davon zeugt der bisherige grosse Umsatz! Dieselben hält bestens empfohlen.

Deutschenbora. Oskar Bretschneider.

**Winter - Paletots.**

Für Herren: 11.— 15.— 18.— 20.— 22.— 25.— 28 bis 40 Mk.  
Für Knaben: 3.75 4.— 4.50 5.50 6.— 7.— 8 bis 10 Mk.

**Winter-Joppen, Sport-Joppen.**

Für Herren: 7.— 8.50 9.— 10 bis 14 15 bis 20 Mk.  
Für Knaben: 2.75 3.50 4.— 5.— 6.50 7 bis 10 Mk.

**Grösste Auswahl. Billigste Preise.**

**B. Walther**

Tharandter Str. 26. **Potschappel** Tharandter Str. 26.

Sonntags von 12—4 Uhr offen.



**TEILZAHLUNG!**

Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.

Hochinteressanter Pracht-Katalog m. über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. Die Firma **Jonass & Co.** hat an über 28000 Orten Deutschlands Kunden. — Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.

**Jonass & Co., Berlin 638 Belle-Alliancestr. 3**

Gegründet 1889. Verlagsverträge mit vier Beamtenvereine. Gegründet 1889.

**Dauerbrand-Oefen**

**Petroleum-Oefen**

sowie sämtliche andere Oefen und Gusswaren empfiehlt

**Martin Reichelt,**  
Wilsdruff, am Markt, Tel. 66.

**Zähne** ersetzt, plombiert, entfernt

**Horn, Dentist, Potschappel**

Bahnhofstrasse 7, I. — 1 Min. v. Bahnhof.  
Spez.: Goldplomben. Künstliche Zähne von 2 Mk. an. — Teilzahlung gestattet.



**Für sparsame Hausfrauen!**

Elfenbein-Seife ist die beste für die Wäsche. Elfenbein-Seife ist sparsam im Verbrauch. Elfenbein-Seife ist vollständig rein. Elfenbein-Seife ist nur echt mit Schutzmarke Elefant.

**Fabrikanten Günther & Hanfner, Chemnitz-Kappel.**

In fast allen Materialwaren-, Seifen- und Drogegeschäften zu haben. Nachahmungen weist man zurück. [1899]

**Höchste Leistungsfähigkeit!!**

Die grosse

# Paletots-Woche

**1000 Paletots und Ulster**

sollen zu staunend billigen Preisen verkauft werden.

**Herren-Grössen** Jetzt Mk. 12—48  
**Jüngl.-Grössen** Jetzt Mk. 9—27  
**Knaben-Grössen** Jetzt Mk. 3—12

Die seit 10 Jahren bei Beginn der Winter-Saison eingeführten und so beliebten **Ausnahme-Tage** bieten für Jedermann eine besondere Kaufgelegenheit, die konkurrenzlos dasteht! — Es gelangen nur Neuheiten dieser Saison zum Verkauf. — Für sehr starke Herren gleich grosse Auswahl.

**Gratis-Zugaben:**

Bei Kauf eines Herren-Paletots: 1 eleganter Kragenschoner od. 1 gesticktes Monogramm  
Bei Kauf eines Knaben-Paletots: 1 moderne Mütze.

Ferner empfehlen wir in höchster Vollendung ausgeführt

Herren-Anzüge	Mk. 14—50
Gehrock-Anzüge	„ 28—63
Winter-Joppen	„ 5—20
Winter-Pelerinen	„ 6—24

Für Knaben ganz enorm billig.

**Bekleidungs-Haus**

## „Zur Glocke“

Lohde & Comp.,  
Dresden-A.  
25 Annenstrasse 25

gegenüber der Annenkirche — 3 Minuten vom Postplatz,  
vom Hauptbahnhof 10 Minuten — Strassenbahn No. 7, 15, 23 bis ans Haus.

**Jede Likörspezialität**

des In- und Auslandes wie Stonsdorfer, à la Benedictiner, Cherry-Brandy usw. bereitet man heute selbst auf das genaueste mit Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz“. Man bezahlt dann keine Phantasiepreise, sondern nur den entsprechenden Wert der Bestandteile, wogegen der hohe Preis für fertig gekaufte Getränke, bei denen vielfach hauptsächlich der Name bezahlt werden muß, die eigentlichen Herstellungskosten regelmäßig um das Doppelte bis Achtfache übersteigt.

Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt! Die echten „Original-Reichel-Essenzen“ sind an der „Marke Lichtherz“ erkennlich. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. Ausläsende illustrierte Broschüre mit erprobten Rezepten: „Die Destillierung im Haushalte“ gratis. — Alleinige Niederlage in Wilsdruff bei **Paul Kletzsch, Drogerie.**

Schwierig zurückzuhaltende **Brüche** werden durch meine aufsteigenden **Bruchbänder** in der richtigen Lage erhalten und dadurch der Besserung entgegengeführt.

Großes Lager von **dauerhaften Bandagen** zum Preise von 5 Mk., doppelt 8 Mk., bis zu den feinsten zartesten, auch sogenannten **Offiziersbändern**, welche ganz glatt und unmerklich in den engsten Kleidern getragen werden können, von 8, doppelt bis 15 Mk. **Reparaturen und Umarbeitungen** sofort. — Jedes Band wird nur unter voller Bürgschaft angenehmen Tragens abgegeben. — Hochachtungsvoll

**Walther Kunde, Bandagist, Dresden,**  
Geschäftstr. 1787. **Birnaische Str. 45.** Tel. 19036.

**Berufs-Vorbildung**

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher.

Ofters 1910 — 45. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen, persönliche Vorbesprechungen und schriftliche Reklam-Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Verhandlung kostenlos.

I. **Höhere Fortbildungsschule** (Tages- und Lehrlingsschule). Jahres- und Halbjahreskurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen. Tages- und Abendklassen.

II. **Handelschule**. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschiedener Stände, Berufsarten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbildung

a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär usw.)  
b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahres- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Buchungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- u. Gemeinbedienst. usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und zur Aufnahme in die technischen Staatslehranstalten, Baugewerke, Werkmeister, Ingenieure, Industriehörschulen, Techniken usw.

III. **Privatkurse** für jüngere Personen hauptsächlich während d. Abendstunden in Klassen- u. Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb- od. vierteljährlich. Freie Auswahl einz. Lehrfächer.

**Klemich'sche Handels- u. Höhere Fortbildungsschule** L. O. Klemich.  
Dresden A., **Moritz-Str. 3.** Begr. 1866 Fernsprecher 3509.

Wolframs erster Gesang aus dem „Lammhauer“ und das wunderbare „Noch hatte einst ein schönes Vaterland“ folgten. Es war ein Genuss zu hören, mit welchem feinem Empfinden der Sänger den Spuren des Ländchens nachging. Eine kurze Ansprache des Vorsitzenden gabte ihm dann in der Ernennung zweier Ehrenmitglieder, die — und das sei wiederum besonders hervorzuheben — nicht das übliche, mehr oder minder geschmacklose „Diplom“ erhielten, sondern einen Schmuck ihres Namens, der Beziehungen hatte zum eigenen arbeitsreichen Leben, ein Bild „Der alte Kury“ (die Bilder Wolke, Wilhelm I., Bismarck). Dann schaute der Gottesgaber Vorkämpfer herein in die kleine Festgemeinde und fand warmherzige, weiche Frauenstimmen, die seinen „Festredend“ klug und sanft klangen. Nur das eine: die ergehrliche Sprechweise liegt unserm Ohr nicht. Man suchte auf der Bühne der „Festordnung“ nach den Liedern. Der Gesangsverein „Anatxon“ beschloß sodann den ersten Teil mit zwei einwöchentlichen Liedern: „Aus der Jugendzeit“ und „Fr. Schuberts Lindenbaum“.

Den zweiten Teil füllte nach Vortrag zweier Musikstücke ein kleines Theaterstück „Wilsdruffer Geschichten“. In Rede und Gegenrede wurde man in die Geschichten des Vereins hineingeführt. Die Einführung des Mönches über die aufstrebende Volkshilfsarbeit fand ihre Entgegnung bei dem Gründer der Stadt und dem auf hohen Sockel stehenden Krieger, die dem Verein volles Lob sollten. Der Nachwächler sorgte für Humor und Festrede. Und ein köstlich Bild, als er — noch im „Nachgewande“ im Vorprogramm einen Gesangsverein findet, der dem „Gemeinnützigen“ ein Ständchen singt: das Lied „An Wilsdruff“.

Mit einem Dankeswort des zweiten Vorsitzenden an Segensgeber (verschiedene Vereine Wilsdruffs) und Danksteller schloß der zweite Teil.

Der dritte Teil brachte ein Festmahl (Schade, daß im letzten Augenblicke die geschickte Tafelordnung noch durchbrochen wurde und daß der Tafelstempel fehlte, er erhöht recht eigentlich die Feststimmung!) Den vierten Teil endlich schloß der Tanz, aber — die Göttin Lermischore tief zum Tanz! (Wochenblatt 125).

Zum zweiten: Von seiner Arbeit in diesen 25 Jahren. Der gedruckte Bericht, der am Festabend verteilt wurde, gibt ein anschauliches Bild davon. Gute, tüchtige, allen halben eble Volkshilfsarbeiten ist geleistet worden. 80 Vortragsstunden nennt der Bericht, 82 allgemeine Volkshilfsabende hat man abgehalten, 22 Ausflüge und Besichtigungen ausgeführt, 900 Bände zählt die Volksbibliothek, 4219 Bücheransammlungen weiß allein das Jahr 1906 auf. Zu dem Stadtpark mit Aubadanten, zu unserer Gärten hat der Verein Pace gefunden. Allen halben ist er eine Quelle des Segens für die heimatischen Gemeindegewesen. Diese seine Tätigkeit gibt ihm ein Recht auf allgemeine Anerkennung und Förderung. Möge sie ihm zu Teil werden.

Zum dritten: Von den „Arbeitern“ im Verein. Der Vorkämpfer ist während der Tafel in diesem Sinne gefeiert worden, mit Recht. Sein Name allein ist Programm. Viele haben mitgeschritten in diesen langen Jahren. Der Verein dankt ihnen. Eins noch soll hervorgehoben werden: Die Tätigkeit der Gilde, die stets am Werke ist, wo man die Fahne der Volkshilfsarbeit trägt: der Lehrer (Dittlie Stein). Von acht Vorkämpfermitgliedern: 5 Lehrer, 43 von 80 Vorkämpfermitgliedern. Und die oben erwähnte Festordnung. In der Hauptsache: Lehrarbeit (der Festmarsch, der Prolog, drei Lieber am Klavier, Grundgebäude und eine Halle des Theaterhauses, die Tafelordnung, Auf- führung des Theaterstückes mit Ausnahme einer Rolle, das Ständchen und die gemischten Chöre). Diese rege Tätigkeit der Lehrerschaft auf dem Arbeitsfelde der Volkshilfsbildung kann dem Verein und der Stadt eine rechte Freude sein. Möge das Land dauern! Möge ihre Arbeit anerkannt werden! Dem Verein: Glückauf!

**Einige Fragen.**

1. Wer kann Auskunft geben über Frühlingsfeste, wie sie hier und da in den Gemeinden gefeiert worden sind?
2. Wer weiß Feil, Blut- oder Brandfeste?
3. Welches unserer Mädchen oder unserer Handwerker ist bereit, Volkslieder aufzuschreiben, wie sie bei der Arbeit gesungen werden? Darunter sind keine solchen zu verstehen, wie sie in der Schule gelernt werden.
4. Wer kennt Lieder der Kirchstundenfänger? 3. B.

Bitte, bitte, Leinwand —  
 Gebt mir was in meine Hand.  
 Gebt mir nicht zu wenig.  
 Doch bin der gute König  
 Laßt mich nicht so lange stehn.  
 Ich will ein Häuschen weiter geh'n,  
 Gebt mir nur kein schwarzen,  
 Den tun wir gleich schwarz,  
 Gebt mir nur ein'n Weissen,  
 Den werd'n wir schon anbeissen,  
 Oder einen schönen Braun'n  
 Da werden wir neinhau'n.

Einmal, zweimal rum um uns Haus  
 Bringt mir Stücken Kuchen raus,  
 Ist der Kuchen nicht geraten,  
 Gebt mir Stüdel Schwettheaden!

**Heimatlige Sagen.**

**Wetterwitt.** Im Turm der Kirche lebt ein Geist. Vier Soldaten wollten ihm ein Ende bereiten. Sie stiegen auf den Turm, aber keiner ist lebendig wieder heruntergekommen. Man fand sie alle vier erwürgt vor.

**Edle Krone.** Zur Zeit der reichen Erzgrube veranfaßte der Ritter Hans von Teller auf Haldendorf ein großes Fest. Der Hauptgang des Bergwerks wurde aufs prächtigste hergerichtet. Am Vorabend ließ er das ganze Bergwerk von seinem Sohne Kurt und einem Bergmann noch einmal abjuchen, er fürchtete die Berggeister. Und Bergleute kamen stumm, festerlich dahergezogen. Im Schein ihrer Blendebühnen sah man einen offenen Sarg. Der Ritter Kurt schätzte mit seinem Begleiter, sie suchten den alten Ritter von seinem Blane abzubringen und sagten: „Der Sarg bedeute nichts Gutes.“ Das Fest aber wurde gefeiert. Es wurde schauf geschüt. Da regnete es so sehr, daß das Wasser in die Bergwerkshöhlen eindrang, die meisten Festteilnehmer ertranken. Des Ritters Tochter war in Ohnmacht gefallen. Sie wurde durch Zufall von ihrem Bruder Kurt noch gerettet.

\*) Noch anderer Mitteilung: keine.

Der Nachdruck des Inhalts dieses Blattes ist nur mit genauer Erlaubnis des „Wochenblattes für Wilsdruff“ gestattet. Artikel mit dem Namen „Nachdruck verboten“ sind vom Nachdruck überhaupt ausgeschlossen, auch auszugsweise.

Alle Beiträge und Zuschriften sind zu richten „An die Redaktion des Wochenblattes für Wilsdruff“.

Schulstiftung, unter Mithilfe des Vereins für Naturschutz, Sektion Wilsdruff, Druck und Verlag von Arthur Hübner, Wilsdruff.



Hr. 13. Feilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und Umgebung“. Oktober 1910.

**Oktober.**

Vom Wind entführt die losen Blätter knirschen.  
 Der wilden Hebe feuriges Gerank  
 Durchwühlert leis' geheimnisvoll ein Kistern.  
 Ein leuchtend Rot umgibt den Laubengang.  
 Von Früchten leer ruht rings umher die Felde.  
 Am Baum und Strauch ein Farbenrauber weht.  
 Das frische Blut der Traube rinnt zur Keller.  
 Im Arbeitshaus der Blumen lehte bebt.

G. Dieckhoff.

**Heber die Schmiede des Haubachtales.**

Ganz eigenartig ist die Entwicklung unserer Adersehmede im Gf. Nachdem eine Reihe der gallerartigen, Ingekrunden Eier abgelegt worden ist, beginnt der Prozeß der Zellteilung und -teilung. Es läßt sich sehr bald erkennen, daß die Zellen im Innern des Dotters wesentlich größer sind, als jene, die auf der Außenseite des Dotters liegen. Das liegt daran, daß sich die Außenzellen außerordentlich rasch teilen und somit sich sehr schnell vermehren, während die Innenzellen recht bald in ihrer Furchung aufhören und lange Zeit im Stillstand verharren. In die Teilung in innere und äußere Zellen erfolgt, so beginnt

eine erst langsam einsetzende dann aber immer schneller werdende rotierende Bewegung der Dotterschale im Eiweiß. Diese eigenartige Bewegung des ganz jungen Schneckenkörpers wird durch kleine Wimperhäutchen verursacht, die die Außenseite der Dotterschale bedecken. Sobald sie ihre bestimmte Länge erreicht haben, beginnen sie hin und her zu weichen. Dadurch erhält die Dotterschale den Zutrieb zu ihrer freisenden Bewegung. Es ist ganz merkwürdig, daß bei den Schnecken diese Bewegungen völlig willkürlich vorgehen können, sobald die Bewegungsrichtung oftmals gemechselt wird. Die Schnelligkeit und Dauer der Bewegung ist abhängig von der Menge und Beschaffenheit der Eiweißes. Je mehr davon vorhanden und je dünnflüssiger und wärmer so langsame, je mehr die Eiweißmasse aufgebraucht wird und hören schließlich ganz auf, wenn der letzte Rest verbraucht ist. In diesem Augenblicke ist die Entwicklung der Schnecke abgeschlossen, das junge Tier sprengt die Eihülle und kriecht munter heraus.

Noch verfolgen wir jetzt erst die innere Entwicklung näher. Die am Außenrand des Dotters liegenden geteilten Zellen erhalten zwei Ausstülpungen, die wie zwei Hörnchen ausstehen. Diese kleinen Höpchen wachsen rasch an der Oberflache nach hinten weiter, bis sie sich in einem spitzen Winkel fast berühren. Der untere Teil ist der erste Anlauf des Fußes und Rausches, der obere der des Mantelschildchens. Zur Mantelschild bildet sich sehr bald eine kleine Anhäufung von Stoffröhren, die miteinander verschmelzen und ein kleines Kalkschläuchen bilden, das als ein leger Rest der Gehirnschale gedeutet werden muß. Im unteren Teile bilden sich rasch die Mundwerkzeuge, die Augen und die Ohrtrube. Diese liegt bei allen Schnecken am Grunde der Fühler (Förner). Es ist ein kleines Schälchen, angefüllt mit Gehirnwasser und etwa 30 kleinen Gehirnschichten. Im Innern des Körpers bilden sich die übrigen Organe. Solange das Herz noch nicht fertig ist, übernimmt die Schweißblase seine Arbeit. Diese Blase zieht sich zusammen und preßt die in ihr lagernde Flüssigkeit nach der Radenblase. Darauf zieht sich die zusammen und treibt die Urblutmasse wieder zurück zur Schweißblase. Bald beginnt man auch das Herz zu schlagen. Da die Schnecken kein geschlossenes Verdauungssystem besitzen, tritt das Blut frei in die Körperhöhle und sammelt sich in den Blut-





Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Schumcke, Wilsdruff.

### Die Hundertjahrfeier der Berliner Universität.

Die Festtage der Berliner Universitätsfeier sind verlaufen und die Gäste, die aus der Ferne herbeigeströmt waren, haben Berlin wieder verlassen. Selbst in Berlin hat man wohl selten eine solche Versammlung bedeutender Männer gesehen, wie sie sich aus Anlaß der Jubelfeier zusammengefunden hatte. Außerlich betrachtet unterschied

Universität. Selbst die verhältnismäßig bescheidene Anzahl von Studenten hätte keinen Zutritt finden können, wenn nicht zu der Jubelfeier in dem ehemaligen Bibliotheksgebäude eine neue Aula geschaffen worden wäre, die weit geräumiger ist als die alte. Auch durch Errichtung einer Anzahl neuer Hörsäle hat man einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen, denn schon lange erwies sich das alte Universitätsgebäude als zu eng. Es ist dies begreiflich, wenn man

durch den Sand der märkischen Wüste gezogen, um sich an dem neu sprudelnden Born der Wissenschaft zu laben; und wenn auch die junge Schöpfung rasch genug aufblühte, so waren es, als am 9. Februar 1813 des Königs Ausruf zum Kampf sie auseinanderriß, doch nicht viel mehr als 600; der 15. Mann von diesen ist für das Vaterland gestorben. Heute hat die Zahl der Immatrikulierten das 8., die Zahl der überhaupt zum Hören Berechtigten das 14. Tausend



Die studentischen Korporationen verlassen nach der Feier die Universität.

sich freilich die Feier nicht wesentlich von den üblichen akademischen Festakten, nur daß man diesmal vielleicht in der Festversammlung eine ungewöhnlich große Anzahl von Uniformen bemerken konnte. Die Studentenschaft stellte, wie dies bei dem beschränkten Raum nicht anders sein kann, nur einen kleinen Bruchteil der Versammlung. Man hatte rings an den Wänden des Saales und den Emporen die Chargierten der farbentragenden Verbindungen mit ihren Bannern aufgestellt, und dadurch eine liebevolle und äußerst dekorative Wandumrahmung geschaffen. Unser Bild zeigt uns die Vertreter der Korporationen beim Verlassen der

die enorme Entwicklung der Berliner Universität berücksichtigt. Im Gründungsjahre der Universität bestand ihr Lehrkörper aus 52 Mitgliedern. Er ist seitdem auf 508 gewachsen. Von diesen Lehren waren 1810 33 Ordinarien, 8 Extraordinarien, 14 Privatdozenten. Heute sind die Zahlen 108, 104, 226; das heißt die Ordinarien haben sich verfünffacht, die Extraordinarien verdreifacht, die Privatdozenten verneunzehnfacht; wobei allerdings die Kategorie der Honorarprofessoren mitgezählt ist, die es im Gründungsjahr überhaupt nicht gab, deren es aber zur Zeit nicht weniger als 28 gibt. 256 Studenten kamen im Herbst 1810

überschritten. An Instituten besaß die Universität bei ihrer Eröffnung kaum ein halbes Duzend: Heute umgibt sie ein Kranz von 82 wissenschaftlichen Anstalten. Anfangs ist der Etat der Universität Jahrzehnte hindurch unter 300 000 Mark geblieben: Heute ist er über 4½ Million hinausgewachsen. In jene Summe waren für die Gehälter drei Viertel aller Ausgaben bestimmt; sie betragen das Sechsfache der Ausgaben für die Institute: Heute, wo sie das Achtefache der Anfangssumme erreichen, beanspruchen sie ein Fünftel der Gesamtausgabe und ein Drittel der Kosten für die Institute die nahe an 2 Millionen Mark betragen.

## Blumen am Wege.

Erzählung von J. Jobst-Eberswalde.



(Fortsetzung.)

Im Hafen angelangt, stürmte Vertuch nach eiligem Abschied von seinem Führer der Landungsstelle zu, wo die Eingeborenen ihn schon erwarteten und in See stießen. Doch als sie weit genug vom Ufer entfernt waren, verwandelten sich die Leute in die frechsten Räuber. Sie machten sich in ihrer Verliebtheit die Zwangslage, in der sich Vertuch befand, zu nutze und trieben den Preis unverschämte in die Höhe. Bis dieser nicht in ihren Händen war, taten sie keinen Midererschlag. Im Grunde war der also Geprügelte noch froh, so glimpflich davonzukommen. Was hätte er denn machen wollen, wenn die Kerls ihn aller Barschaft beraubten und ihn ins Meer warfen. Einen Revolver hatte er nicht bei sich, noch eine andere Waffe. Der Morgennebel lag so dicht über den jetzt so stillen Wassern, daß er nicht einmal die Richtung hätte angeben können, in der sein Schiff lag, geschweige denn, daß etwas von ihm zu erblicken war. Eine solche Tragödie wäre zudem ganz unbemerkt geblieben. Er war völlig in der Gewalt seiner Begleiter, die sich einer Verfolgung der Gerichte nur zu leicht entziehen konnten. Er ließ den Kerl, der vor ihm saß, nicht aus den Augen, aber daß er dem anderen den Rücken lehnen mußte, vermehrte nicht gerade sein Behagen. Er mußte an die Summe Geldes denken, die er bei sich trug, und die für diese armen Schächer schon ein kleines Vermögen bedeutete. Der Nebel hüllte sie immer dichter ein, es war, als fielen aus den heller werdenden Lüften Schleiergewebe nieder, die ohne Ende waren. Sie quollen aus irgend einer unsichtbaren Quelle, wie unverfiebige Wasserströme, in denen die Fahrenden ertranken.

Jetzt begann der Mann vor ihm zu reden und der hinter Vertuchs Rücken antwortete. Die Worte fielen immer schneller, immer heftiger, es schien, als ob die beiden miteinander stritten. Um nur etwas zu sagen, rief Vertuch dem, der etwas englisch sprechen konnte, zu, ob sie bald am Schiff wären. Er antwortete nur mit einem englischen Fluch. Jetzt wurde es Vertuch klar, daß seine Führer die Richtung verloren hatten, und er malte sich seine Situation in den schwärzesten Farben. Das schlimmste für ihn war, so tatenlos dazusitzen, hilflos dem Willen dieser Räuber preisgegeben, die jetzt zur Abwechslung ein Lied zu singen begannen. Wenigstens schrien sie eine Weile in gellenden Tönen, dann neigten sie den Kopf und schienen in die weiße Einsamkeit zu lauschen, die sie gespenstisch umgab.

Plötzlich stieß der Jüngere einen kräftigen Laut aus, als ob ihm irgend eine Antwort geworden wäre, deutete auf einen Punkt in den milchigen Schwaden und ruderte mit verdoppelter Kraft weiter. Wurde der Nebel weniger dicht, zerflatterte er vor dem regenden Winde? Es schien heller zu werden, und mit einem Mal entrang sich Vertuchs Munde ein kräftiger Jauchzer, denn ganz nah vor ihnen wuchs aus dem weißen Gespensterreigen wie ein Riesengebilde der Kolosß eines Schiffskleibes empor.

Gewonnen! — Vertuch kletterte einige Augenblicke später die Schiffsleiter empor,

nachdem er den grinsenden Eingeborenen in der Freude seines Herzens noch ein Geldstück zugeworfen hatte. Er hätte wie Columbus rufen mögen: „Land, Land!“

Als der Kapitän feiner ansichtig wurde, drohte er mit dem Finger und schalt: „Sie können von Glück sagen, daß Sie heil an Bord gelangt sind.“

„Sind denn schon Europäer von den Eingeborenen umgebracht worden?“

„Nein, keine Spur, wie kommen Sie auf solchen Unsinn. Stehlen und Betrügen tut die infame Völkerei, doch zu weiter langts nicht. Aber bei solchem Nebel ihren Weg zu finden, daß macht ihnen so leicht keiner nach. Alle Achtung vor ihrem Spürsinn. Ich war schon in Sorge, daß wir ohne Sie abfahren müßten. Weber hat schon lange nach Ihnen ausgehoben, und wir wollten gerade das Nebelhorn blasen, als wir das Geschrei Ihrer Schiffsmannschaft vernahmen und Antwort gaben. Doch nun scheint das Teufelszeug sich davon zu machen, da können doch die Passagiere noch den Anblick von Alden bei Sonnenaufgang genießen. Natürlich, da kommt auch schon die Landplage, die hält kein Nebel- und kein See-sturm ab.“

Lachend ging der Kapitän davon, und Vertuch bemerkte staunend, wie aus dem zerstückelten Nebelstreifen eine Unmenge Boote hervorschossen, die bald den „Prinz Heinrich“ umtobten, wie die Seejungfern das ihr verfallene Opfer. Und über diesem sich so ungestüm geltend machenden Leben leuchteten die ersten Strahlen der goldenen Morgenjonne, vor deren Licht auch die letzten Dünste so eilig verflohen, als habe das Meer sie in seine Tiefen aufgesogen.

In dem Wirrwarr der tausenden und feilschenden Menschheit erblickte Vertuch auch die Damen. Frau Ritters schlankte Hände wühlten in Straußensfedern, und als sie des jungen Mannes ansichtig wurde, rief sie mit ihrer hellen Stimme: „Herr Vertuch, wenn Sie sich nicht beeilen, so bleibt Ihnen für Ihre Schwester nur der schäbige Rest.“

„Ich fliege ja schon,“ rief er zurück, und aus seinen Augen sprühte ein solches Glück, da er neben der jungen Frau seine Herzallerliebste entdeckte, daß Lotte nur annehmen konnte, der Vater habe seine Zustimmung gegeben. So blickte sie ihn mit allen Zeichen unverhohlener Zärtlichkeit entgegen, und dieses holde Einverständnis entsachte bei Vertuch einen Sturm der Leidenschaft. Ohne irgend welche Rücksicht auf die Umstehenden zu nehmen, ergriff er Lottes Hand, zog sie ungestüm an die Lippen und bat: „Nun erweisen Sie mir einen Freundschaftsdienst, gnädiges Fräulein. Suchen Sie vier der schönsten weißen Federn mit einer Hingabe aus, als seien sie für Sie selber bestimmt.“

Marie Ritter sah die ungenierten Liebesleute an und dann Antje van Oven und das Fräulein Doktor, sie konnte nicht an sich halten und lachte los, so herzlich und erquickend, daß die anderen ihrem Beispiel folgten.

„Na ja, mein Lieben, das nennst man einen lustigen Straußensfederhandel, aber jetzt hungert mich gewaltig. Das kommt vom Lachen, möchte es uns allen gut bekommen, denn wie sagt das Sprichwort: Hähne, die morgens zu früh krähen, holt am Abend die Raß. Und früher kann es nicht gut sein. Mich dürstet nach einer Tasse des vortrefflichen Kaffees, wer tut mit? Dann aber

lege ich mich wieder in die Kissen, denn meine ahnende Seele sieht Schlimmes voraus. Es naht, es naht mit Grausen! Das ist noch schlimmer als die Hitze des roten Meeres.“

Frau Marie hatte richtig prophezeit. Raum hatte das Schiff die große Insel Solotra passiert, als es vom Südwest-Monsun mit solcher Gewalt überfallen wurde, daß ein Passagier nach dem andern verschwand, zuerst die Damen und dann die Herren. Früh Vertuch glaubte schon, daß auch seine Lotte zu den Opfern gehörte, als er sie in einer einsamen Ecke des Promenadendecks aufspürte, sie kauerte auf einer feststehenden Bank und blickte mit großen Augen auf das tobende, brausende Meer.

„Wer sind Sie, ich habe Sie überall gesucht und glaubte schon, daß Sie sich in Ihre Kabine verrochen hätten,“ rief Vertuch erfreut — er war so vorsichtig, das vertrauliche „Du“ vorläufig noch zu vermeiden.

„Ich scheine gefeit zu sein, auch in der Biscaya blieb ich gesund.“

„Sind Sie gar nicht neugierig, zu erfahren, was der Vater geantwortet hat?“

„Es ist etwas Gutes, ich sah es Ihnen an, als Sie vorhin an Deck kamen.“

„Was bekomme ich zum Lohn, daß ich mein Leben dran gewagt habe, um die Depesche zu holen?“ antwortete er ausweichend.

„Ihr Leben? — Mein Gott, war die Ueberfahrt so schlimm?“

„Wir verloren unsern Weg im dichten Nebel, der über dem Meer lag. Wären Sie sehr unglücklich gewesen, wenn ich nicht rechtzeitig an Bord gekommen oder vielleicht von den braunen Kerls, meinen Schiffen, ganz in der Stille ausgeplündert und ins Wasser geworfen wäre?“

Lottes Augen waren immer größer geworden, und jetzt standen Tränen darin, er sah es deutlich, wenn sie sich auch rasch abwendete. Und das war sehr töricht von ihr, denn ehe sie es zu hindern vermochte, hatte Vertuch ihren Kopf gefaßt und drückte einen heißen Kuß auf ihre Lippen.

„Aber Herr Vertuch, wie dürfen Sie es wagen!“

Lotte, bei der der Zorn aller Weisheit ein Ende machte, erhob sich wie eine beleidigte Königin. Stolz und Würde lag in der Haltung, Groll gekränkter Liebe im Ausdruck der Zürnenden. Schon wollte Vertuch um Verzeihung wegen seines Ueberfallens bitten, als der Boden unter seinen Füßen sich seitlich abwärts neigte, und das Schiff zu schlingern begann. Tiefer und tiefer ging es hinab, bis die arme Lotte alle Würde verlor und unfreiwillig in den nur zu bereitwillig sich öffnenden Armen des liebsten Mannes landete. Und als das Neigen zur andern Seite erfolgte, mußte sie auch noch ihren Arm um den Hals des Helfers schlingen, wenn sie nicht auf Deck herumrollen wollte, ein Spielball der entsetzlichen Gewalten.

„Halte dich gut fest, Lotte,“ bat Vertuch zärtlich, „ich sehe sicher.“

Doch nun hatte das junge Mädchen die Situation erfasst, sie ließ sich in einem günstigen Augenblick von seinem Schoß gleiten und rutschte an die entfernteste Ecke der Bank. Das war aber auch vorläufig alles, was sich erreichen ließ, denn der Tanz begann von neuem. In das Holzwert geklammert, in lustigem Auf und Ab fand nun folgende Unterhaltung statt.

„Sitzt du auch gut?“  
 „Ja, ich halte mich schon fest. Nein, bleiben Sie, wo Sie sind,“ rief sie energisch, als Bertuch Miene machte, sich dicht zu ihr zu gesellen.

„Können Sie mich denn bei dem Rauschen des Wassers verstehen, Lotte?“

„Ja, ja, und nun beeilen Sie sich, mir die Antwort Ihres Vaters mitzuteilen, oder ich begeben mich sofort in den Damen-Salon.“

Fritz bemerkte, daß Lotte ernst machte, und las ihr den Wortlaut der Depesche vor. Kaum war er zu Ende, als sich das junge Mädchen schweigend erhob und Miene machte, ihre Drohung sofort auszuführen. Sie war empört und voller Zorn darüber, daß er sie so lange in dem Glauben ließ, der Vater habe eingewilligt.

„Noch ein Wort, Lotte. — Lotte, so dürfen Sie nicht von mir gehen. Sie müssen meine Antwort wissen. Man verurteilt nicht einen armen Sünder, ohne ihn gehört zu haben.“

Das junge Mädchen hatte glücklich eine Messingstange erwischt und machte dort die Verneigung des Schiffes, so gut es anging, mit. Daß bei dieser Anstrengung Würde und Stolz eine etwas klägliche Rolle spielen, war nur zu begreiflich. Bertuch hatte auch eine Stange ganz in ihrer Nähe erfaßt, doch konnte er sich trotz des ernststen Gesichtes, das Lotte ihm zuwendete, nicht dem Humor der Situation entziehen. Es zuckte verächtlich um den Mund, aber er bezwang sich so weit, um mit eindringlicher Stimme das junge Mädchen zu beschwören: „Vors Sie mich verlassen, hören Sie doch meine Antwort an den Vater, die ich Ihnen wortgetreu mitteilen werde.“

„Ich höre,“ rief Lotte durch Sturmwind und Brausen, und da sie fühlte, daß sie sich nicht mehr lange halten konnte, sezte sie hinzu: „Aber beeilen Sie sich, bitte.“

„Ich erkläre, daß nur Lotte von Lepel meine Frau wird. Das ist mein letztes Wort in dieser Sache. Willst du nicht ein, so trete ich in Shanghai sofort in die Firma Ritter, dessen Chef mit an Bord ist, als Kompagnon ein. Mutter gute Besse- rung. Antwort erbitte nach Kolombo. Deutsches Konsulat. Fritz.“

Das Boot blieb einen Augenblick im Gleichgewicht, und Lotte lockerte in der Aufregung des Gehörten ein wenig den Griff der Hände. „Ist das wirklich Ihr letztes Wort?“ stieß sie hervor.

„Mein letztes. Und nun geben Sie jeden Widerstand auf, Lotte, Sie werden mich nicht los. Ich beste mich an Ihre Spuren, bis Sie einwilligen, die Meine zu werden.“

„Aber Sie hängen doch von Ihrem Vater ab. Wobon wollen Sie denn leben, oermöhnt, wie Sie sind.“

„Ich besitze ein kleines Erbe von meiner Tante, es sind ja nur hunderttausend Mark, aber es ist doch ein Notgroschen.“

„Ein Notgroschen!“ wiederholte Lotte, der die Summe riesengroß erschien.

„Dazu kommt mein Anteil als Kompagnon bei Ritter.“

„Aber nimmt dieser Sie denn?“

„Das will ich meinen,“ lachte Fritz. „Den Sohn des schlimmsten Konkurrenten am Platz, den empfängt man mit offenen Armen. Binnen kurzem werden wir Vaters Zweiggeschäft das Leben ausgeblasen haben.“

„Das ist doch Verrat, Fritz!“ schrie Lotte auf, in ihrer furchtbaren Erregung über

diesen ungeheuerlichen Plan vergaß sie die gewohnte Zurückhaltung.

„Fritz! — Sie hat Fritz gesagt!“ rief Bertuch in jubelndem Glück. Aber er vergaß den schwankenden Boden, ließ die Slange los, und wollte auf das verwirte, über und über erglühende Mädchen losstürzen, da hob sich die Seite des Schiffes zu ungeahnter Höhe, die unvorsichtigen Liebenden verloren den Boden unter den Füßen und rollten einträchtig selbender dem Rauchzimmer zu. Dort gelang es Bertuch, wieder Fuß zu fassen. Er stieß die Tür auf und, als er den Raum ganz leer sah, hob er Lotte rasch auf, sie als kostbaren Schatz in sein sicheres Innere tragend.

„So,“ sagte er befriedigt und drückte einen langen Kuß auf die weichen Lippen der sich heftig Sträubenden. „Nun wären wir endlich so weit. Nun kann der Alte meinetwegen tadeln, was er will, ich bin am Ziel. Nicht weinen, Lotte. Sei doch vernünftig, Kind. Wer hätte das gedacht, daß dem Sohn und Erbe des Hauses Bertuch die Werbung so schwer gemacht werden würde. In meinem Hamburger Bekanntheitskreis hätte ich nur zu winken brauchen, und du hast dich gewehrt wie ein Fisch am Angelhaken.“

Lotte mußte wider Willen über den Vergleich lachen. Sie wurde sogar ein wenig übermütig, indem sie ihn neckte: „Du hast keinen Goldfisch gefangen.“

„Nein, das kann niemand behaupten. Doch nun sage mir, ob du jetzt ebenso glücklich bist wie ich?“

„Noch nicht, Fritz,“ bekannte sie ehrlich und sah so bekümmert drein, daß Bertuch sie so lange küssen mußte, bis sie ihn wieder anlachte.

„Du wirst dir doch nicht Skrupel machen wegen des erzwungenen Versprechens. Das war einseitig und darum ungültig, ich hatte doch meine Einwilligung nicht gegeben.“

„O du!“

„Aber um dir deine letzte Sorge zu nehmen, versichere ich dir, daß, so gewiß du jetzt meine anverlobte Braut bist, mein eigensinniger Vater in unsere Verlobung einwilligt. Der gibt niemals zu, daß sein Einziger in Shanghai sein Konkurrent wird. Ich will dir nämlich verraten, daß mich mein Vater stets den geborenen Kaufmann nennt und er voller Stolz auf dieses einzige Talent ist, das mir die Natur als ererbtes Gut meiner kaufmännischen Vorfahren in die Wiege legte. Ich bin ihm über, und darum — wird der Sieg unser sein.“

„Ach, da finde ich Sie endlich, Herr Bertuch,“ rief eine Stimme von der Tür her. „Und dazu in so angenehmer Gesellschaft. Mein, Fräulein von Lepel, das müssen Sie mir nicht antun, daß Sie nun von darrten fliehen.“

„Ich will die Herren nicht stören, dies ist kein Platz für Damen, Herr Ritter. Wir suchten nur in gemeinsamer Not hier Zuflucht, Herr Bertuch und ich rollte nämlich selbender bis vor die Tür des Rauchzimmers.“

„Aber Sie können unmöglich bei dem Schwanken Ihren Weg allein machen.“

„Ich zwinge es schon, und dort kommt sogar mein Freund, der dicke Matrose vor- kei, der wird mich sicher bis zum Damen- salon bugstieren. Der steht auf seinen Beinen wie auf ein paar dicken Säulen.“ Und ehe die Herren es hindern konnten, war Lotte aus der Tür geglitten und rannte mit herzlichem Lachen in die ausgestreckten

Arme des behäbigen Schiffers, dessen derbe Häuste sie vor sich herschoben bis zu dem ersehnten Ziel, wo sie nur die Doktorin vor- fand, der sie halb lachend, halb weinend um den Hals fiel.

„Na, Kindchen, ist das Glück zu Ihnen gekommen in Sturmes Brausen? Die lieben Augen leuchten ja in überirdischem Glanz.“

„Ich — ich — —“

„Sie brauchen nichts zu erklären, Lotte. Die Stunde wird schon kommen, wo Sie der Welt Ihr Glück verkünden werden, bis dahin schweigen wir ruhig weiter. Ich wollte, Antje wäre auch erst so weit.“

Und die Stunde kam! Nach stürmischen Tagen lag der Indische Ozean da wie ein blauer Spiegel, und in der Ferne tauchte das grüne Eiland, die Zauberinsel Ceylon aus den stillen Fluten. Doch ehe das Schiff die Außenreebe erreichte, sank die Tropenacht hernieder und breitete ihren Sternenmantel über Wasser und Land.

Miß Danton wurde wieder zur Führerin ihrer blind gehorchenden Truppe, in die sie unter schließendem Dunkel auch den langen Holländer einschmuggelte, als man die drei kleinen Boote bestieg, die sie nach Kolombo bringen sollten. Bis zum Nachmittag des nächsten Tages war Landurlaub gegeben, das Schiff blieb bis zum Morgen draußen liegen und sollte alsdann durch den Lotfen in den Hasen gebracht werden.

Der Kapitän, der der Einbootung bei- wohnte, ermahnte noch einmal: „Also mor- gen pünktlich sein. Um 6 Uhr verläßt das Schiff den Hasen und hält draußen. Um nun viel Vergnügen, Sie werden viel Schö- nes zu sehen bekommen.“

Es war eine herrliche Fahrt. Das heim- liche Brautpaar saß mit Gertrud Bering zu- sammen im kleinsten Boot, sie taten sich keinen Zwang an. Das Herz war ihnen so voll. Welche Botschaft wartet ihrer? Lotte hielt schweigend die Hand des Verlobten, und Auge tauchte in Auge mit nur zu be- redtem Ausdruck.

Als man an Land ging, war das erste, sich in einem der ersten Hotels Quartier zu sichern, und Frau Ritter wollte sich aus- schütten vor Lachen, als die jungen Mäd- chen in ihrem Zimmer standen und ver- wundert auf die kalten Betten blickten, die sich inmitten des Zimmers in einem Ge- häuse von Drahtgewebe befanden.

„Wie kläglich!“ rief Antje verwundert.

„Das ist lustiger wie die alten Moskito- netze, mit denen man sich früher bedecken mußte,“ belehrte sie Frau Ritter. „Und zu- zudecken braucht man sich bei der Wärme nicht. Matratze und Kopfpolster genügen.“

„Aber die Fenster haben ja nur Jalou- sien, keine Scheiben,“ rief Lotte.

„Natürlich,“ bestätigte Miß Danton. „Und Sie tun gut daran, diese heute Nacht aufzustellen, damit die Luft hindurch kann, aber erst, wenn Sie das Licht gelöscht haben, sonst kommt zu viel Getier hinein und stört Ihren Schlaf, indem es mit Gebrumm und Gesumm an das Drahtgewebe stößt.“

„Jetzt machen wir rasch ein wenig Toi- lette, und dann gehts zu Tisch,“ schlug Frau Ritter vor. „Wir dürfen die Herren nicht warten lassen. Vielleicht machen wir auch die Bekanntschaft des deutschen Konsuls. Herr Bertuch stürzte ja gleich nach unserer Ankunft hin, um sich wieder eine Depesche von zu Hause zu holen. Das ist ja ein zärt- licher Sohn und Bruder! Ob er hier wieder Wunderdinge für seine Schwester kaufen

### Luise Hensel.

In der alten westfälischen Bischofsstadt, wo sie durch drei Jahrzehnte bis zu ihrem (am 18. Dezember 1876 erfolgten) Tode lebte, ist das Andenken der bekannten religiösen Dichterin Luise Hensel durch Errichtung eines Monuments wieder aufgefrischt worden. Luise Hensel war die Tochter eines protestantischen Geistlichen zu Vinum bei Fehrbellin und trat später zur katholischen Kirche über. Auch den leidenschaftlich um sie werbenden Dichter Clemens Brentano veranlaßte sie zu diesem Glaubenswechsel. Sie war eine seltene empfindungsvolle und tiefreligiöse Natur; wir haben einige ganz unvergessliche Lieder von ihr; zu den bekanntesten gehören „Milde bin ich, geh' zur Ruh“ und „Immer muß ich wieder lesen!“ Diese Lieder sind als Perlen frommer Dichtung —



Das Luise-Hensel-Denkmal in Paderborn.

ohne Unterschied des Bekenntnisses — Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Auch Luise Hensels jüngere Schwester Wilhelmine hat sich als Dichterin betätigt. Ihr Bruder Wilhelm hat sich als Historienmaler einen Namen gemacht, doch auch er hatte dichterische Neigungen, und seine Erfolge als Lustspieldichter hätten ihn fast der Malerei untreu gemacht.

### Der Flugmantel.

In dem Maße, wie der Flugsport an Ausdehnung gewinnt, mehren sich auch die Unfälle, und daran werden auch alle Vervollkommnungen der Flugmaschinen wenig ändern. Konnte man doch auch beim Automobilsport die gleiche Beobachtung machen. Fast täglich kann man auch heute noch von mehr oder minder schweren Automobilschicksalen lesen, obwohl das Auto längst seine Kinderkrankheiten überwunden hat. Der einzige Unterschied gegen früher ist, daß die Ursachen meist auf anderem Gebiete liegen. Waren sie früher größtenteils auf Konstruktionsmängel zurückzuführen, so sind sie heute in der Unvorsichtigkeit der Führer zu suchen.

Mit der Betriebssicherheit steigt ganz naturgemäß die Sorglosigkeit, und die Ansprüche werden immer mehr in die Höhe geschraubt. Das gilt auch von den Flugmaschinen. Heute mutet man ihnen schon Leistungen zu, an die vor einem Jahre noch niemand dachte. So stellt sich immer gebieterischer die Notwendigkeit nach Sicherungsmaßnahmen heraus. Schon vor einiger Zeit hatte ein Ingenieur einen Fallschirm konstruiert, den der Flieger im Augenblick eines Absturzes ergreifen sollte, um so seinen Sturz aufzuhalten. Das war gewiß recht gut gedacht, nur war dabei zu wenig berücksichtigt, daß eine ganz außerordentliche Geistesgegenwart dazu gehört, um im Augenblick der Gefahr den Fallschirm zu ergreifen. Diesem Uebelstand sucht jetzt die Erfindung eines Berliner Ingenieurs abzuhelfen. Diese besteht in einem Flugmantel, der es dem Luftschiffer gestattet, sanft zur Erde zu gleiten. Im Moment des Fallens öffnet sich der Mantel mechanisch, so daß keinerlei besondere Handgriffe des Abstürzenden nötig sind. Der Vorteil gegenüber dem Fallschirm liegt auf der Hand, nur fragt es sich, ob gerade bei der Flugmaschine der Flieger die nötige Bewegungsfreiheit hat, damit sich der Flugmantel frei entfalten kann. Für Ballonfahrten dürfte sich dagegen die neue Erfindung besser bewähren.

### Ein Rettungskran.

Der Berliner Feuerwehr wurde kürzlich ein neuer Feuer-Rettungskran vorgeführt.



Ein neuer Feuer-Rettungsapparat.

können. Besonders für hohe Fabrikgebäude, in denen zahlreiche Personen beschäftigt sind, dürfte sich der Apparat eignen. Die schwere Brandkatastrophe, die sich jüngst in Berlin ereignet hat und sieben Personen das Leben kostete, zeigt, daß selbst die mustergiltigen Einrichtungen der Berliner Feuerwehr noch manchmal versagen. Insbesondere hat sich



Ein Fallkleid für Aviatiker.

Der Apparat besteht aus einem mit Rettungsgurten versehenen am Fenster befestigten automatischen Flaschenzug, an dem sich im Falle der Gefahr Personen herablassen

auch hierbei wieder gezeigt, daß das Sprungtuch ein sehr unvollkommenes Rettungsmittel ist und daher nur in Fällen äußerster Gefahr zur Anwendung gelangen sollte.





Theophil Braga,  
der Präsident der neuen Republik Portugal.

zunehmende Justizminister Alfonso Costa die Seele der Revolutionäre war, haben doch Streitigkeiten zwischen Costa und dem Minister des Aeußeren, Machado, die Wahl Bragas, der seine Theorien bisher nur durch seine Bücher verbreitet hat, während seine Persönlichkeit dem portugiesischen Volke nicht allzu bekannt ist, veranlaßt. Theophilo Braga wurde am 24. Februar 1843 auf der Azoreninsel San Miguel geboren und betätigte sich bereits in seiner Jugend schriftstellerisch. Bereits im Alter von 16 Jahren gab er einen Band lyrischer Gedichte heraus, die außerordentliches Aufsehen erregten. Von 1861—67 studierte er auf der Universität Coimbra. 1872 übernahm er den Lehrstuhl für moderne Literatur an der Universität Lissabon. Er hat sich besonders durch seine vollstimmlichen Arbeiten einen Namen gemacht. Welche Verheerungen das Bombardement an manchen Stellen angerichtet hat, zeigt das untere Bild. Wir sehen hier ein Haus, das durch die Granaten der republikanischen Artillerie fast völlig zerstört ist. Nur ein Teil der



Bernardino Machado, Minister des Aeußeren.

**Bilder von der Revolution in Portugal.**

Wir bringen unsern Lesern heute einige Bilder von der Revolution in Portugal.

Oben sehen wir zunächst zwei der neuen Männer, die für die Beziehungen der Republik zum Auslande in erster Linie in Frage kommen. Es sind dies das provisorische Oberhaupt der neuen Republik, Theophil Braga, und der Minister des Aeußeren Machado. Obwohl der

Umfassungsmauern ist stehen geblieben. Das mittlere Bild zeigt uns das letzte Häuflein der Königstreuen, Soldaten des 5. Jägerregiments, das neben den Municipalgarden fast allein dem alten Regime treu geblieben war.



Die letzten Königstreuen der Lissaboner Besatzung: Soldaten des 5. Jägerregiments gefechtsbereit.



Durch Granaten der republikanischen Artillerie zerstörtes Haus in der „Avenida da Liberdade“.

de,  
ind,  
dere  
elin  
ben  
gen  
nach  
stch

ung-  
mittel  
Be-

wird? Sein Geldbeutel scheint unerschöpflich zu sein. Wer es doch auch so haben könnte. Aber das Mädchen, das Fritz Vertuch zum Manne bekommt, ist ein Glückskind. Das behaupte ich — und ich kenne die Männer. — Was sagen Sie, Mädchen?" wendete sich die junge Frau mit forschendem Blick zu der erröteten Lotte, die seinen Ton von sich gegeben hatte, sondern in ihrer Verwirrung ans Fenster geeilt war und die Jalousien öffnete.

Mit Gefumm und Gebrumm, wie Frau Ritter vorausgesehen hatte, kam es hereingeschlagen! Es war geradezu unheimlich, wie das umhertobte, froh, sich in glühendem Licht zu wiegen und zu tanzen.

"Nette sich, wer kann," schrie Frau Ritter entsetzt auf, als ein großes Flügeltier an ihre Wange stieß.

Miß Danton drehte rasch die Kurbel, und das Zimmer versank in Dunkelheit, auch sie riet zu rascher Flucht. Draußen sagte sie dem Diener Bescheid, damit er die Plage bis zur Nachtruhe möglichst entferne. Lotte mußte sich manche Rederei gefallen lassen!

(Fortsetzung folgt.)



## Die Dorfarme.

Erzählung von Ant. Andrea.



(Schluß.)

aus dem Jungen wird ganz gewiß 'was Rechtes!' sagten die Leute und rühten sich untereinander, daß sie alle ihren Teil beigetragen hätten, um ihn gut zu versorgen — damals, als seine Mutter gestorben war. Jedes befand sich, einmal wenigstens im Laufe der Jahre ein schlechtgeratenes Brot, ein paar Kartoffeln oder irgend einen Lumpen auf dem Altar der Mildtätigkeit für ihn niedergelegt zu haben.

Des Abends, als die Wendten mit ihrer Familie heimging, Nante, den vollen Korb auf dem Kopfe, mit Spitz und Schnurre voran, stand der Bauer Wallen vor seiner Tür, die kurze, qualmende Pfeife im Mund, als ob er auf die alte Frau gewartet hätte.

"Guten Abend auch, Wendten!" sagte er, indem er näher kam: "Ich hab ein Wort mit Euch zu reden."

"Ihr wißt, wo ich wohne!" versetzte diese mürrisch und mit einem mißtrauischen Blick auf den untersehten, stämmigen Mann, stöhnend von brutaler Kraft.

Der Bauer bequeme sich in der Tat, ihr nach Hause zu folgen, aber er war rot vor Aerger und schimpfte hörbar vor sich hin.

"Ich will den Nante zum Hüten haben!" sagte er kurzweg, als er über die Schwelle trat: "Natürlich bloß für den Sommer."

"Und nachher?" fragte die Alte trocken.

Er kraute sich den Kopf: "Ja, dann könnt Ihr ihn wieder bekommen, bis er eingeseget ist; der Herr Pfarrer sagt, daß er noch zwei ganze Winter in die Schule gehen müßte."

Nante kam gerade unter dem großen Bett hervorgekrochen, wo er die grünen Bündelchen sorgfältig aufgeschichtet hatte.

"Na, Junge!" sagte der Bauer, "nun hat das Stubenhocken fürs erste ein Ende. Ich nehme dich in den Dienst für mein Vieh."

"Und was kriege ich Lohn?" fragte der



Hugo Kauffmann

### Der Apfeldieb.

Frei sitzt im fremden Apfelbaum  
Räthe steht auf der Lauer,  
Doch hat sie ein paar Äpfel kaum,  
Nacht wütend sich der Bauer.

Den Jungen knust er grün und blau  
Mit seiner schmiel'gen Pranke:  
Die kleine Räthe aber schlau,  
Schlüpft durch die offne Planke.

Stm  
her  
leg  
au  
  
bel  
ma  
v  
  
nic  
  
Ed  
un  
  
Fr  
Of  
lan  
  
Ma  
oh  
we  
den  
so  
er  
jed  
wa  
auf  
Ju  
  
alt  
wil  
  
La  
So  
er  
  
un  
Er  
  
den  
  
Pfe  
ter  
fü  
  
auf  
big  
chel  
gü  
wu  
  
wo  
gan  
mu  
ger  
Wie  
wä  
  
neig  
nad  
in  
Gli  
höc  
und  
bra  
dun  
fan  
und  
  
sag  
ner  
sehe  
Esse  
  
noch  
ih  
mor  
und  
ber  
stöh

Knabe, indem er den Bauer mit seinen großen klugen Augen musterte, daß dieser verlegen die Pfeife aus dem Munde nahm und ausspuckte.

„Lohn? Sm, Lohn?“ brummte er: „Du bekommst dein gutes Essen, Junge, und wenn du dich brav führst, 'ne neue Hose von meinem Sonntagskittel.“

„Nee,“ sagte Nante, „dafür komme ich nicht.“

Der Bauer legte sich aufs Betteln und Schimpfen, nichtsdestoweniger mußte er unverrichteter Sache nach Hause gehen.

„Mutter,“ sagte der Junge zu der alten Frau, die still und gedankenvoll auf der Ofenbank saß, „wenn ich was verdienen kann für dich, dann tue ich es, sonst nicht.“

Den anderen Tag verstand sich der Bauer zu einem Gebot von fünf Talern — ohne Hose. Er war beim Ortsvorstand gewesen und dort belehrt worden, daß man den Knaben nicht zwingen könnte zu dienen, so lange die alte Wendten für ihn Sorge und so lange die alte Wendten für ihn Sorge und er noch schulpflichtig wäre, wollte aber um jeden Preis zeigen, daß er ausführen könnte, was er sich in den Kopf gesetzt hatte — außerdem reizte es ihn, den Widerstand des Jungen ein für allemal zu brechen.

Nante ging auf den Handel ein, die alte Wendten sagte mürrisch: „Tue, was du willst.“

Als er fort war, ließ sie sich mehrere Tage von keinem Menschen sehen; am Sonntag abend besuchte Nante sie zum erstenmal.

„Wie geht es?“ fragte sie, die Augen unzufrieden mit der merklich verwahrlosten Erscheinung des Knaben beschäftigt.

„O, ganz gut! Das Essen ist ein bißchen knapp und der Walken ein grober Kerl.“

„Hat er dich geschlagen?“

Nante wurde rot. „Nur 'ne kleine Backpfeife neulich. Aber du sollst sehen, Mutter! ich halte aus. Du kriegst deine schönen fünf Taler.“

Wenn Nante von der Zeit an das Vieh auf die Weide trieb, stand die Alte regelmäßig am Baun und der Junge nickte lächelnd: „Tag auch, Mutter!“ Aber so vergnügt er tat, er verlor die roten Backen und wurde immer länger und magerer.

Zuweilen kam die alte Frau zu ihm, wo er seine Kühe weidete, und blieb den ganzen Nachmittags bei ihm. Der Bauer murzte darüber, doch wagte er nicht, es ihr gerade heraus zu verbieten: Sie hätte dem Vieh was „antun“ können und der Schaden wäre sein gewesen.

Als der Sommer sich seinem Ende neigte, kam sie dem Nante nur noch selten nach aufs Feld. Sie klagte über Schwere in den Beinen und daß ihr zuweilen alle Glieder wie gelähmt wären. Es war die höchste Zeit, daß die „Winterschule“ anfang und Nante nach Hause kommen mußte! Er brachte seine fünf Taler, zerlumpte Kleidungsstücke und magere Backen mit und fand dafür seine alte Pflegemutter krank und hilflos zu Bett.

„Nun besorge ich dir alles, Mutter!“ sagte er, froh wieder daheim zu sein. „Keiner hat mir mehr was zu sagen. Du sollst sehen, wie ich die Ziege melken und dir das Essen kochen werde.“

Er besorgte das alles sehr gut, kochte noch obenein Tee für die Kranke und legte ihr Pflaster auf die schmerzenden Teile des morschen Körpers. Aber es half nicht viel, und als er eines Nachmittags im November aus der Schule kam, fand er die Alte stöhnend auf ihrem Lager und Spiß und

Schnurre saßen dabei und ließen betäubt den Kopf hängen.

In dem ärmlichen Raum herrschte ein trauriges Halbdunkel; trübe, als nähme es für immer Abschied, schimmerte das sinkende Tageslicht durch das einzige kleine Fenster.

„Mutter!“ rief der Knabe, indem er sich angstvoll über das Bett neigte: „Soll ich nach der Stadt laufen und den Doktor holen?“

Sie schüttelte den Kopf: „Was, Doktor?“ murmelte sie. „Mich kuriert jetzt einer, der es besser versteht.“ Dann war es, als ob die Falten und Runzeln in ihrem alten Gesicht sich glätteten. „Du, Jüngling!“ begann sie nach einer Pause, „stecke die Lampe an und hänge den Sack vor das Fenster; verriegle auch die Tür und laß keinen rein — bis — es vorbei ist.“

„Was, liebe Mutter?“

„Das — Sterben.“

Als alles war, wie sie es haben wollte, streichelte sie dem Knaben die Backen mit der weichen, zitternden Hand; er saß auf dem Rande ihres Bettes, den Kopf auf demselben Kissen mit ihr. Das Weinen schnürte ihm die Kehle zu, wenn er ein Wort gesprochen hätte, würde er laut aufgeschrien haben.

„Nantekind!“ begann sie nach einer Weile wieder, mit kurzem, oft versagendem Atem: „Du bist ein braver Sohn gewesen, und nichts auf der Welt hat der alten Wendten solche Freude gemacht, wie du.“

Der Knabe zitterte am ganzen Leibe; er richtete sich auf. „Mutter — liebe Mutter!“ schluchzte er und glitt auf die Knie nieder, um das Gesicht in der Bettdecke zu verbergen.

Die Alte lächelte. Ein großer Friede, der das ganze Glend ihres Lebens sanft verklärte, war über sie gekommen und leuchtete in ihren weichen Zügen, daß die Spuren einer einstigen Jugendschönheit wieder sichtbar wurden — jetzt, da sie im Sterben lag.

„Du, o du, mein Einzigstes!“ murmelte sie, die zitternden Finger in seinem weichen, warmen Haar. „Denkst wohl, ich ließe dich unversorgt? Nee, lieb Jüngling. Ich kann's besser machen, als deine andere, arme Mutter selig, und darum wird mir das Sterben so schön leicht. — Bring mir die Bibel aus dem Schrank! — So, nun richt' mich mal ein bißchen auf und fasse unter den Strohsack, hier, rechts unter meinem Kopf. Hast's gefunden?“

Nante hielt einen alten, schwarz gewordenen Lederbeutel in der Hand. Sie nickte: „Da, in der Bibel, die beiden Briefe, die nimmst du mit dazu, und alles gibst du dem Herrn Pfarrer, verstehst du? Gleich auf dem Kirchhof, dann gehst du mit ihm und tust nachher in allen Stücken, was er dir sagt. Bis dahin hüte alles wohl. Die Nachbarinnen nehmen, was sie finden. — Und, Nantekind! höre, lege mir einen grünen Kranz auf den Sarg: es sieht sonst gar zu kahl und traurig aus.“

Sie schwieg erschöpft. Der Knabe fühlte ihre Hände kalt und steif werden. Aber ihr Geist hielt dem Tode noch stand; den Blick liebevoll auf ihn gerichtet, hauchte sie: „Gib mir 'nen Kuß, Söhnchen! Sag' mir schön Adjes für die Reise in den Himmel. Ich werde — deine — andere Mutter grüßen.“

Da weinte Nante bitterlich und seine Tränen fielen auf die brechenden alten, treuen Augen.

„Nee, nee! weine nicht, du Einziger!“

Hast ja damals, bei der anderen Mutter, nicht geweint. Komm nieder mit dem Kopf — so! Ich will dich noch einmal fühlen, du Jüngling. Ja, du — du hast die Alte lieb gehabt, so — so, nun kannst ein Vater unser beten —“

Er betete, und als er „Amen!“ sagte, fing der Hund an kläglich zu heulen und die Kaze drückte sich furchtsam an den Knaben, der auf den Knien liegen blieb und schluchzte, als ob das junge Herz ihm bersten wollte vor Traurigkeit.

Die Nachbarinnen hatten wieder einmal einen freien Spielraum, aber bei der Dorf-armen war nicht viel zu holen — eigentlich nur die Ziege, die in ihrem Verschlag meckerte, weil sie noch kein Futter bekommen hatte. Es wurde den Weibern unheimlich in der halbdunklen, niedrigen Stube, die zu betreten sie sich gescheut hatten schon bei Lebzeiten der Alten. Vor dem Bett lag der Hund und wimmerte und ächzte, als läme es aus einer Menschenteufel. Die Totenwäscherin, im Begriff das Bett zu durchsuchen, gab ihm einen derben Fußtritt, da wurde es still bis auf ein ängstliches Nöcheln; als das aufhörte, war Spiß verendet. —

Unterdes saß Nante bei dem Pfarrer in dem Arbeitszimmer des würdigen Herrn, der ein Schriftstück von der Hand der alten Wendten hin und her drehte, ehe es ihm gelang, die wunderlichen Krähenfüße genügend zu entziffern. Leichter wurde ihm ein beigefügter, vergilbter Zettel, der die verblakten Schriftzüge eines Mannes trug: Das abgerissene Stück von einem Liebesbriefe, wie ihn ein gewissenloser Burische dem hingebenden, betrogenen Mädchen schreiben mag, das er in Not und Schande gebracht hat. „Die fünfhundert Taler werden vorläufig reichen für dich und das Kind. Schreibe, wenn du mehr brauchst —“

In dem dumpf riechenden Lederbeutel hielt der Pfarrer die angegebene Summe; das arme vaterlose Kind, für das sie damals bestimmt gewesen, war längst eingegangen in das große Waisenhaus Gottes, aber hier stand ein anderer verwaister Knabe, der hatte es geerbt von der Mutter, die ihn geliebt wie ihren eigenen Sohn. Das verratene, verlassene Mädchen hatte es verschmäht, den Kaufpreis ihres Seelenfriedens je anzurühren; die alte Frau segnete ihn in ihrer Sterbestunde: Er bewahrte ihren Pflegeohn vor der „Barmherzigkeit“ der Bauern und sicherte ihm eine Erziehung, wie sie seinen natürlichen Gaben angemessen war.

Nur noch einmal lehrte Nante in die alte Hütte zurück — um den Hund zu begraben und die Kaze in das Pfarrhaus zu holen, wo er selbst ein Asyl gefunden hatte.

Wer heute den kleinen Dorfkirchhof besucht, der findet in zwei entgegengesetzten Winkeln desselben je ein Grab, das von einem ganz gleichen eisernen Gitter umschlossen wird, beide mit einer Tafel und der gleichlautenden, folgenden Inschrift: „Hier ruhet in Gott meine liebe Mutter“ — die beigefügten Namen sind allerdings verschieden. Und will man wissen, was es für ein Bewandnis mit den beiden Gräbern hat, so wird der erste Bester im Dorf Bescheid sagen. Ein armes Waisenkind aus dem Orte, das zum „vornehmen Herrn“ geworden ist, weil es auf der Tierarzneischule „gestudiert“ hat, ließ die beiden Denkmäler setzen für zwei ganz geringe Frauen: die eine war seine leibliche Mutter, die andere nur eine Dorfarme

• **Sinnsprüche.** •

Jeder wehende Staub ist der Leichenstein einer begrabenen Sonne, jeder Tropfen Zeit eine Sterbe-Minute der Freude; auf jeden Punkt des Ganzen hat der Tod sein monarchisches Siegel gedrückt; auf jedem Atem steht die trostlose Aufschrift: — Vergangen! —

Glück und Ehre sind die Gefährten der munteren Arbeit.

Die Poesie ist der Schmetterling auf der Blume der Welt.

• **Vermischtes.** •

**Rührend.** „Ja, meine Herren, erzählte Ameier, „als ich das arme Tier blutenden Herzens niedergeschossen hatte, kratzte es die Worte in den Sand: „Ich starb unschuldig.“ Dann legte mir Tyras die Hand und verschied. Wie sich später herausstellte, war Tyras wirklich unschuldig gewesen.“ Alle wischten sich Tränen der Rührung aus den Augen und dann begann Bemeier: „Als meine Fuchsstute Lona, welche ich zehn Jahre lang geritten, altersschwach geworden war, wollte ich sie töten. Kaum hatte ich aber, den Revolver in der Hand, den Stall betreten, als Lona auf mich zusprang, mir mit den Zähnen den Revolver aus der Hand riß und selbst den Schuß gegen sich losfeuerte. Sie sank nieder, legte mir die Hand und starb.“ Alle wischten sich Tränen der Rührung aus den Augen und dann begann Gemeier: „Zu meinen Geschäftsritten benutzte ich einen Schimmel. Später aber schaffte ich mir dazu ein Dreirad an. Eine dringende Geschäftsangelegenheit rief mich auf ein ganzes Jahr nach Amerika. Als ich zurückkehrte, kam mir mein Ältester auf dem alten Dreirad entgegen. Kaum war mein Junge abgestiegen, als das alte Dreirad auf mich zuellte, laut aufwühlerte, mir die Hand legte und —“ Weiter kam Gemeier nicht, denn die Zuhörer sprangen auf und warfen ihn zur Tür hinaus.

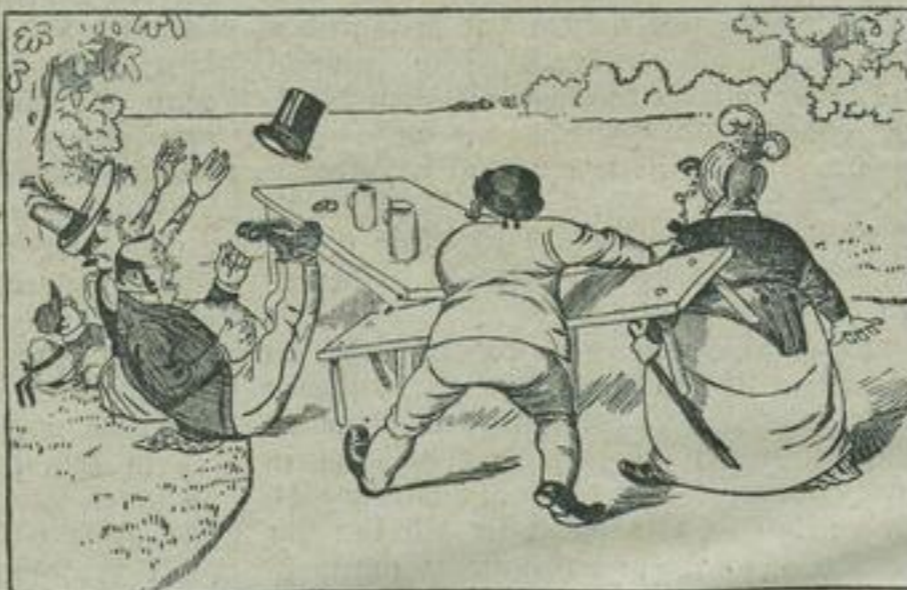
**Vorsicht der Tiere.** Bekannt ist die oft ausgesprochene Redensart: „Die Ratten verlassen das Schiff“, welche ihre Entstehung dem Umstande verdankt, daß die Ratten ein Schiff, das dem Untergange geweiht ist,

schleunigst verlassen. Man schreibt also den klugen Ratten ein Ahnungsgefühl zu, welches ihnen den Untergang des Schiffes anzeigt. Dieser Glaube wird auch im bürgerlichen und gesellschaftlichen Leben oft angewendet. Seltener Weise besitzen manche Vögel, wie glaubwürdige Beobachter berichten, ein ähnliches Ahnungsvermögen, wie

Die höchste Anbelscheidenheit.



„Entschuldigen Sie gütigst, ist der Platz frei?“ — „Ja, ich bitte!“



„Ich danke sehr!“



„So, Mali, sey' dich!“

es hier den Ratten zugeschrieben wird. Als im Jahre 1884 in Marseille und Umgebung die Cholera ausbrach, waren plötzlich sämtliche Sperlinge und Schwalben aus der Stadt verschwunden und die Schwalben kehrten auch in demselben Jahre nicht wieder zurück. Dafür zeigten sich in den Straßen auffallend viele Krähen. Auch in Kairo, Alexandrien und anderen Städten Nordafrikas hat man während der Epidemie dieselbe Beobachtung gemacht. C. T.

• **Humor.** •

**Nachträglich.** Hans: „Mama, darf ich die Apfelsine essen, die drin auf dem Teller liegt?“ — Mutter: „Ja, mein Sohn, und wenn du immer so hübsch um etwas bittest, werde ich es dir nicht abschlagen.“ — Hans (bleibt verlegen stehn). — Mutter: „Nun, so geh' doch.“ — Hans: „Ach, Mama, ich habe sie schon gegessen.“

**Kleine Einschränkung.** „Ist es wahr, meine Damen, daß der Herr von Dünkelsberg, wie er sich rühmt, bei Ihnen Hahn im Korbe ist?“ — „Ja, in dem, welchen er von uns bekommen hat.“

**Touristenfreuden.** Tourist: „Aber, Herr Wirt, das ist ja entsetzlich. Zuerst schlafe ich in dem blauen Zimmer, da lassen die Wanzen einem keine Ruhe. Dann quartieren Sie mich in das rote Zimmer ein, und hier wimmelt es von Flöhen.“ — Wirt: „Ja, das ist so 'ne eigene Sache — in ein Zimmer kann man die Tiere nämlich nicht zusammenbringen, da vertragen sie sich nicht.“

• **Rätsel-Ecke.** •

**Zweifßlbige Scharade.**

Lebe die erste zu allem Guten.  
Was du mit ihr beginnst, nur gelingt.  
Stunden werden oft aus Minuten,  
Wenn man der zweiten zu sehr sich verdingt.  
Weiter zu schildern die Menschen, ihr Leben,  
Ist uns das Ganze von Dichtern gegeben.

**Fünffßlbige Rätsel.**

Wenn du der ersten zwei Silben bedarfst, bist du zu beklagen;  
Seist du geehrt auch und reich, dennoch ist Krankheit dein Los.  
Aber hat dir dein Fleiß die letzten drei Silben erworben,  
O, dann fürchtest du nicht irdischer Güter Verlust.  
In dir trägt du den Schatz, den dir kein Unfall entziehet,  
Weder die Flamme verzehret, weder die Woge verschlingt,  
Ist dir das Ganze Beruf, so brauchst du die erste und zweite  
Zu der Sterblichen Wohl, jenen Unsterblichen gleich;  
Denn durch seinen Besitz bringst du das Edelste, Gute,  
Wenn es den Menschen verließ, liebreich dem Menschen zurüch.

**Dreifßlbige Scharade.**

1, 2 sind Erdenkön'ge ohne Krone,  
Auch fehlet Kepter ihnen, Schwert und Schild;  
Sie sitzen nicht auf goldnem Throne,  
Und doch sind sie der Großmut schönes Bild.  
Zu edel, sich an Schwächeren zu rächen,  
Zu stolz für leichten Sieg und Hinterlist,  
Sieht man sie Troß und Uebermut nur brechen,  
Sieht, wie ihr Kampf stets ohne Fehde ist.  
Mein drittes ist des Lebens wahre Quelle,  
In ihr ruht jede Wonne, jedes Leid;  
Ist sie versiegt, dann stehn wir auf der Schwelle  
Der dunkeln unbekanntem Ewigkeit.  
Das Ganze war einst Englands schönste Zierde,  
Ein tapf'rer Fürst, dem Volke weert und lieb,  
Ein Held, den heil'ge Pflicht und Kampfbegierde  
Hinaus nach dem gelobten Lande trieb.

Verantwortlicher Redakteur A. Jbring. Druck und Verlag von Jbring & Fahrenholz G. m. b. H., Berlin SO. 16.